

Stadt-Anzeiger

Informationsmedium für Opfikon, Glattbrugg, Oberhausen und Glattpark

GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint alle 2 Wochen, am Donnerstag

Stadt-Anzeiger Opfikon/Glattbrugg, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich, Tel. 044 810 16 44



funk
INNENAUSBAU AG
www.funk-ag.ch



Möbel, Küchen und Türen aus eigener Produktion in Glattbrugg
Telefon 044 512 21 21

Kabarett in vollem Ernst

Leider ist die Welt derzeit nicht so «friedli», wie der Bänz das gerne hätte. Der Berner (oder Zürcher oder Basler) Kabarettist war in Opfikon zu Gast. **3**

Stellenabbau bei Sunrise

Sunrise baut weiter Personal ab. Das Telekom-Unternehmen mit Sitz in Opfikon will zusätzliche 190 Stellen streichen – auch Kaderfunktionen. **7**

Details zur Eishockey-WM

Von 15. bis 31. Mai findet in Zürich und Fribourg die Eishockey-WM statt. Patrick von Gunten sorgt dafür, dass alle einen Trainingsplatz und ein Bett haben. **10**



Neujahrsblatt Tatort Opfikon

Von wegen Krimis gibt es nur im Fernsehen oder in Jerry-Cotton-Heftchen: Fürs Opfiker Neujahrsblatt 2026 (gratis erhältlich unter anderem im Stadthaus) wurden tatsächlich passierte Kriminalfälle aus dieser Stadt zusammengetragen. Die Arbeitsgruppe hat für die Vernissage sogar einen Schauspieler engagiert, der daraus vorgelesen hat. (rs.) BILD DENNIS BAUMANN **Seite 5**

WEF DAVOS

Hochbetrieb für Flughafen, ein Fest für die Spotter

Zum Weltwirtschaftsforum (WEF) in Davos reisen auch dieses Jahr wieder zahlreiche Staatschefs und Wirtschaftsgrößen mit dem Flugzeug an. Darunter Donald Trump mit der Air Force One. Der Flughafen erwartet deshalb rund 1000 zusätzliche Flugbewegungen, auch nach 23.30 Uhr.

Die Vorböten auf dem Flughafen Kloten sind unverkennbar: Mit der Landung einer ersten amerikanischen Militärtransportmaschine am Sonntag haben die Vorbereitungen für den Besuch von US-Präsident Donald Trump bereits begonnen. Ab kommenden Montag, mit Beginn des WEF in Davos, herrscht dann Hochbetrieb in Kloten.

Rund 1000 zusätzliche Flugbewegungen durch Business-Jets und Staatsflugzeuge sowie Helikoptertransporte erwartet die Flughafenbetreiberin. Sie würden sich im Rahmen der Vorjahre bewegen, ist einer Mitteilung zu entnehmen. Vereinzelt könne es ausserdem aufgrund des WEF zu Flugbewegungen auch nach 23.30 Uhr kommen, so die Flughafen Zürich AG weiter. Das Weltwirtschaftsforum endet

am Freitag, 23. Januar. Für Aviatik-Interessierte und Spotter ist die Zuschauerterrasse B während des WEF von Samstag, 17. Januar, bis Freitag, 23. Januar, täglich von 8 bis 20 Uhr geöffnet. Beliebte Spotter-Standorte befinden sich zudem auf der Westseite des Flughafens sowie in Oberglatt. Auch in diesem Jahr werden spezielle WEF-Touren von einem Drittanbieter durchgeführt. Aus diesem Grund finden am Sonntag, 18. Januar, keine öffentlichen Führungen und Rundfahrten statt.

Trump soll am Mittwoch kommen

Nach Recherchen des Online-Portals Watson soll Donald Trump am Mittwoch, 21. Januar, nach Davos anreisen. Sein Auftritt im Kongresszentrum sei für 14.45 Uhr vorgesehen. In der Planung stehe ferner, dass Trump auch am 22. Januar noch am WEF teilnehmen werde, so das Online-Portal weiter. Aufgrund des erhöhten Sicherheitsaufkommens kann es während des WEF kurzfristig zu temporären Einschränkungen oder Sperrungen bei Besucherangeboten kommen. Diese potenziell notwendigen Sicherheitsvorkehrungen haben keine Auswirkungen auf die Passagiere. Die An- und Abfahrtswege zum Flughafen und die Passagierprozesse bleiben unverändert. *Daniel Jaggi*

Glattbrugger Regisseur zeigt Film in Solothurn

Nächste Woche flimmern in Solothurn die Filmtage über die Leinwand. Mit dabei ist auch ein Kurzfilm des Glattbruggers Hae-Sup Sin. Der «Stadt-Anzeiger» hat den Regisseur getroffen.

Roger Suter

Opfikon bringt man auf den ersten Blick nicht mit Film in Verbindung. Ausnahmen bilden «Dene was guet geit» (2018) von Cyril Schäublin, wo Glattbrugg oft die Kulisse liefert, oder «Grounding» (2006) von Michael Steiner über das Ende der Swissair, der naturgemäss auch im Balsberg spielte.

Künftig könnte man Opfikon beziehungsweise Glattbrugg mit einem jungen Talent in Verbindung bringen: Hae-Sup Sin (ausgesprochen Häsof Schin) hat vergangenes Jahr an der Zürcher Hochschule der Künste ZHdK sein Masterstudium in Regie Spielfilm abgeschlossen. Im Oktober hat der 34-jährige Schweizer mit koreanischen Eltern seinen Diplomfilm «Ban Dal» unter anderem in Solothurn eingereicht, wo er nun am 23. Januar weltweit erstmals öffentlich gezeigt wird (siehe Box). Dabei ist es nicht Sins erster Auftritt am Jurabogen: Hae-Sup Sin war mit «Yori», seinem ersten Filmprojekt als alleiniger Regisseur, schon 2018 dort vertreten.

«Ban Dal» (koreanisch für Halbmond) behandelt das Thema internationale Adoption: Eine Mutter reist mit ihrem in Korea gebürtigen Sohn in sein Herkunfts-

land, um dort die leibliche Mutter zu treffen. Die Begegnung konfrontiert beide Frauen aber mit alten Wunden, unausgesprochenen Gefühlen und der Frage, ob Mutterliebe geteilt werden kann.

In die eigene Schublade gesteckt

Hae-Sup Sin hat die Grundidee der Geschichte schon länger sehr fasziniert. In seinem Bekanntenkreis gibt es Koreanerinnen und Koreaner, die adoptiert wurden. An den Treffen der kleinen koreanische Gemeinschaft in der Schweiz und grösserer in Deutschland und Frankreich hat er weitere Adoptierte kennengelernt und erfahren, was diese Menschen beschäftigt. «Zu Beginn war ich mir gar nicht sicher, ob ich als Nichtadoptierter die richtige Person bin, einen Film darüber zu drehen», umschreibt Hae-Sup Sin seine anfängliche Vorsicht. Aber nach vielen Gesprächen fand er viele Parallelen zu seiner Kindheit und seiner eigenen Situation – etwa, dass er in der Schweiz oft «der Asiater» war, in Korea wiederum «der Junge aus der Schweiz». «Egal, wo ich war, wurde ich schubladisiert. Das habe ich unterbewusst auch selber getan», gibt Hae-Sup Sin unumwunden zu. Je mehr er sich aber filmisch damit befasst habe, sei ihm seine starke Schweizer Seite, auf

«Ban Dal» in Solothurn

Die 61. Solothurner Filmtage finden von 21. bis 28. Januar statt. Hae-Sup Sins Kurzfilm «Ban Dal» (Halbmond) ist in der Nachwuchskategorie «Talente» nominiert und wird zweimal zusammen mit zwei weiteren Kurzfilmen laufen: am Freitag, 23. Januar, um 9.45 Uhr im «Capitol» als Weltpremiere und am Montag, 26. Januar, um 17.30 Uhr im «Canva Club». Danach werden die Beteiligten jeweils Fragen beantworten. **■**



Alles zu den Solothurner Filmtagen: www.solothurnerfilmtage.ch/de/festival/programm/ban-dal

die er auch stolz sei, bewusst geworden. «Und ich habe festgestellt, dass ich diese – meine – Filme nur machen kann, weil ich beide Kulturen in mir trage.»

Auch fürs Drehbuch hat Sin eng mit Betroffenen zusammengearbeitet, ihnen die verschiedenen Fassungen «zum Durchchecken» vorgelegt. «Meist waren sie positiv überrascht, wie genau ich ihre Gefühle beschrieben habe.»

Weiterer Artikel auf Seite 9



Hae-Sup Sin hat als Kind zwischen der Rohrstrasse und der Glatt gewohnt und mag diesen Ort.

BILD ROGER SUTER

KIRCHENZETTEL

Evangelisch-reformierte
Kirchgemeinde

Donnerstag, 15./29. Januar
14.30 Da Capo – Filmmachmittag
für Erwachsene
ref. Kirchgemeindehaus, Saal
Filmmachmittag für Erwachsene mit
anschliessender Gesprächsrunde und
einem Glas Wein oder Saft
Info: Katharina Peter, 044 828 15 10,
katharina.peter@ref-opfikon.ch

Sonntag, 18. Januar
10.00 ref. Kirche
Ökumenischer Gottesdienst
zum Einheitssonntag
Pfrn. Christina Reuter
Mathias Burkart, Gemein-
leiter St. Anna
Musik: Masako Ohashi, Orgel
Anschliessend Apéro

Gebetswoche für die Einheit der Christen.
Alle Andachten finden in der kath. Kirche,
forum-Saal statt:

Mittwoch, 21. Januar, 18.00–18.30 Uhr
Mathias Burkart (kath. Kirche)

Donnerstag, 22. Januar, 18.00–18.30 Uhr
Christina Reuter (ref. Kirche)

Freitag, 23. Januar, 18.00–18.30 Uhr
Corina Neher (ref. Kirche)

Dienstag, 20. Januar
14.00 Café International
ref. Kirchgemeindehaus,
Cheminéeraum

Ein Treffpunkt für alle, um sich auszu-
tauschen, Deutsch zu sprechen und
Leute kennenzulernen. Für Kinder gibt
es eine Spielecke. Kommen Sie vorbei.
Wir freuen uns auf Sie!
Info: Sarah Bregy, Integrations- und
Familienbeauftragte Stadt Opfikon,
sarah.bregy@opfikon.ch

14.30 Spielnachmittag
ref. Kirchgemeindehaus
Herzliche Einladung an spielfreudige
Seniorinnen und Senioren zum gemein-
samen Spiel.
Info: Katharina Peter, Katechetik,
Mitarbeit Diakonie, katharina.peter@
ref-opfikon.ch

Mittwoch, 21. Januar
13.30 Kolibri-Kirche
ref. Kirchgemeindehaus
Unterrichtsangebot für reformierte
Kinder im Alter zwischen 6 (2. KiGa) bis
8 Jahren (2. Klasse).
Die Anmeldung erfolgt vor Beginn des
Unterrichtsjahres oder nach Vereinbarung.
Mitwirkung: Katharina Peter, Katechetik,
Mitarbeit Diakonie, 044 828 15 10,
katharina.peter@ref-opfikon.ch und
Esther Morf, Katechetik

Donnerstag, 22./29. Januar
10.00 Singe mit de Chliine
ref. Kirchgemeindehaus,
Jugendraum

Für Kinder im Alter von 0 bis 5 Jahren.
Zuhören, leise oder laut singen, bewegen,
tanzen und die Lieder mit Instrumenten
begleiten wechseln sich ab.
Anmeldung erwünscht bis 2 Stunden
vor Beginn.
Info: Katharina Peter, 044 828 15 10,
katharina.peter@ref-opfikon.ch

Donnerstag, 22. Januar
10.00 Ökum. Gottesdienst
im Alterszentrum Gibeleich
Pfrn. Christina Reuter
Musik: Georges Pulfer

14.30 Rückblick Adventsfenster
ref. Kirchgemeindehaus
Die Adventszeit und ihre schönen
Fenster revue passieren lassen.
Das geniessen wir bei Kaffee und
Kuchen an diesem Nachmittag.
Info: Katharina Peter, Katechetik,
Mitarbeit Diakonie, katharina.peter@
ref-opfikon.ch

Sonntag, 25. Januar
10.00 Gottesdienst
PfarrerIn Corina Neher
Musik: Shoko Schwager
Anschliessend Chilekafi

17.00 ref. Kirche
Konzert – EUSI MUSIG
Die als «Swiss Lady für Alphorn»
bekannte Lisa Stoll begeistert ihr Publi-
kum in einem unüblichen Ensemble.
Lisa Stoll, Alphorn
Arlette Wismer, Jodel
Fusako Sidler, Panflöte/Querflöte
Masako Ohashi, Klavier
Eintritt frei – Kollekte



Lisa Stoll (Alphorn) gibt mit Arlette Wismer (Jodel), Fusako Sidler (Pan- und Querflöte) und Masako Ohashi (Klavier) ein Konzert.

BILD FUSAKO SIDLER

«Eusi Musig» mit Lisa Stoll und ihren Kolleginnen

Die als «Swiss Lady für Alphorn» bekannte Lisa Stoll begeistert ihr Publikum immer wieder mit ihrem warmen Klang sowie virtuoson Techniken. Am 25. Januar spielt sie in Opfikon.

Als junge Frau mit Alphorn ist Lisa Stoll an sich schon eine Exotin in diesem urchigen Instrument. Diesmal spielt sie aber in einem besonderen sowie unüblichen Ensemble. In abwechslungsreichen Kombinationen von Alphorn, Jodel, Quer- und Panflöte und Klavier ist das Konzert vielseitig im Klang.

Die Jodlerin, Arlette Wismer, gewann mit 13 einen Nachwuchswettbewerb und ist seither auf der Bühne. Ihr ausdrucksreicher, mal zarter und mal voller Gesang hat starke Anziehungskraft. Fusako Sidler, ursprünglich klassische Flötistin, ent-

deckte ihre grosse Liebe zur Panflöte und der Volksmusik in der Schweiz. Heute spielt sie virtuos rumänische sowie Schweizer Volksmusik.

Masako Ohashi, eine Pianistin mit mehrfachen internationalen Wettbewerbserfolgen – und die Organistin der reformierten Opfiker Kirche –, spielt auch meisterhaft und mit Liebe volkstümliche Musik.

Lisa Stoll selbst kam via Blockflöte und Kornett mit gerade mal 10 Jahren zum Alphorn, das sie seither leidenschaftlich spielt und 2008 ihren ersten Preis ge-

wann. Seither sind viele weitere Auszeichnungen sowie fünf Solo-CDs hinzugekommen.

Dani Häusler komponierte eigens für dieses Ensemble zwei Werke. Als Ensemble «Eusi Musig» treten Lisa Stoll und ihre Kolleginnen seit drei Jahren auf. Sie freuen sich, wieder vor einem netten Publikum ihr interessantes Programm zu präsentieren. (pd.)



So., 25. Jan. 17 Uhr, ref. Kirche,
Oberhauserstr. 71. Eintritt frei /
Kollekte; www.ref-opfikon.ch

ANZEIGEN

*Aus dem Leben bist Du uns genommen,
aber nicht aus unseren Herzen.*

Traurig und doch in unendlicher Dankbarkeit für ein langes und glückliches Leben nehmen wir Abschied von meinem geliebten Gatten, unserem fürsorglichen Vater, verehrten Schwiegervater und herzensguten Grossvater

Walter Rüttimann

31. Mai 1937 – 5. Januar 2026

Nach einem reich erfüllten Leben ist er unerwartet, friedlich und ohne Schmerzen für immer eingeschlafen. Danke für alles, was Du uns gegeben hast, für Deine Liebe, Deine Lebensfreude, Deinen Humor und Deine Tatkraft. Du fehlst uns sehr.

In stiller Trauer:

Marlies Rüttimann-Koller
Markus und Andrea Rüttimann-Rüegg
mit Selina, Lukas, Felix und Flavia
Nicole und Andreas Brüesch-Rüttimann
mit Valeria und Naomi

Die Urnenbeisetzung erfolgt im engen Kreis der Familie.
Die Abdankung findet am 15. Januar 2026 um 14.00 Uhr in der Kirche Halden (Opfikon) statt.

Anstelle von Blumenspenden kann man dem Verstorbenen mit einer Unterstützung zugunsten des Kinderspitals Zürich (Eleonorenstiftung) gedenken:
IBAN: CH97 0070 0114 8047 9085 1, Vermerk: «Walter Rüttimann»

Traueradresse: Marlies Rüttimann, Grätzlistrasse 58, 8152 Opfikon

Stadt-Anzeiger

Gegründet 1955, 70. Jahrgang

Informationsmedium für Opfikon,
Glattbrugg, Oberhausen und Glattpark.
Erscheint alle 2 Wochen, am Donnerstag

Auflage (Wemf-beglaubigt): **11 800 Ex.**
www.stadt-anzeiger.ch, ISSN 2504-1819

Herausgeberin:
Lokalinfo AG, Stadt-Anzeiger Opfikon/Glattbrugg
Buchhauserstrasse 11
8048 Zürich
Tel. 044 810 16 44

Verantwortlicher Redaktor: Roger Suter (rs.),
redaktion@stadt-anzeiger.ch

Einsendeschluss Text: Montag, 13.30 Uhr

Geschäftsleitung
Verlagsleitung: Liliane Muggenburger,
Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch

Redaktionsleitung: Pascal Turin (pat.),
pascal.turin@lokalinfo.ch

Anzeigen / Verkauf: Tanju Tolsdorf
anzeigen@stadt-anzeiger.ch

Einsendeschluss Inserate: Montag, 10 Uhr

Regelmässige freie Mitarbeiter:
Friedjung Jüttner (fj.), Esther Salzmann (es.),
Dennis Baumann (db.), Pia Meier (pm.), Thomas
W. Enderle (twe.), Thomas Güntert (thg.), Sibylle
Grimm (sg.), Laura Hohler (lh.), Karin Steiner
(kst.), Hakan Aki (ha), Rahel Köppel (rk.)

Layout: Roger Suter, Roland Wellinger

Produktion: CH Regionalmedien AG

Druck: Druckzentrum Zürich AG (DZZ)
Bubenbergstrasse 1, 8021 Zürich

KIRCHENZETTEL

Evangelisch-reformierte
Kirchgemeinde (Fortsetzung)

Montag, 26. Januar
18.30 Ökumenisches Gebet
für den Frieden, ref. Kirche

Dienstag, 27. Januar
20.00 Bibellesen
ref. Kirchgemeindehaus
Wir lesen gemeinsam die Bibel mit
Schwerpunkt Neues Testament.
Alle sind herzlich willkommen!
Info: Michael Hotz:
hotz_michael@hotmail.com
Pfrn. Christina Reuter:
christina.reuter@ref-opfikon.ch

Mittwoch, 28. Januar
17.30 Kochen mit der Bibel
ref. Kirchgemeindehaus
Auskunft und Anmeldung: Louise Plüss,
044 810 71 00 oder
Annemarie Grunholzer, 044 810 07 58

Für Seelsorgegespräche melden Sie
sich bitte bei Pfrn. Corina Neher,
044 828 15 18, oder Pfrn. Christina
Reuter, 044 828 15 17 – die Kirche ist
von 10 bis 18 Uhr geöffnet.

Aktuelle Infos finden Sie auf unserer
Website: www.ref-opfikon.ch

Röm.-kath. Kirchgemeinde St. Anna

2. Sonntag im Jahreskreis, 18. Januar

Samstag, 17. Januar
18.00 Eucharistiefeier
mit Brotsegnung

Sonntag, 18. Januar
10.00 ökum. Gottesdienst
zum Einheitssonntag
in der ref. Kirche Halden
Eucharistiefeier in der
St. Anna Kirche entfällt
11.30 Santa Messa

Mittwoch, 21. Januar
18.00 ökum. Abendgebet
zur Gebetswoche der Einheit

Donnerstag, 22. Januar
10.00 Gibeleich-Gottesdienst
18.00 ökum. Abendgebet
zur Gebetswoche der Einheit

Freitag, 23. Januar
18.00 ökum. Abendgebet
zur Gebetswoche der Einheit

3. Sonntag im Jahreskreis, 25. Januar

Samstag, 24. Januar
18.00 Eucharistiefeier

Sonntag, 25. Januar
10.00 Eucharistiefeier
11.30 Santa Messa

Montag, 26. Januar
18.30 ökum. Friedensgebet
in der ref. Kirche Halden

Während der Kirchensanierung, bis
Frühjahr 2026, finden die Gottesdienste
im Saal des forums statt. Die Eucharis-
tiefiern am Dienstag entfallen während
dieser Zeit.

Unser Wochenprogramm mit sämtlichen
Veranstaltungen und Angeboten finden
Sie auf unserer Website:
www.sankt-anna.ch

Herzlich willkommen!

Evangelisch-methodistische Kirche

Sonntag, 18. Januar
10.00 Ökum. Gottesdienste
zur Einheit der Christen
Reformierte Kirche in Glattbrugg
Reformierte Kirche in Kloten

Sonntag, 25. Januar
09.45 Gottesdienst in Glattbrugg
mit Max Huber, Kinderhüte
nach Bedarf

www.emk-glattbrugg.ch

«Aus dem Gemeinderat»
heute auf Seite 7.

Bänz Friedli über sich und die Welt

«Bänz Friedli räumt auf» heisst das sechste Soloprogramm des Berner Kabarettisten und Dialektakrobaten, welches das Kleintheater Mettlen im Singsaal des Schulhauses Lättenwiesen präsentierte. Und er stach in manches Wespennest.

Karin Steiner

Die zahlreich erschienenen Zuschauerinnen und Zuschauer hatten gleich zu Beginn der Vorstellung einiges einzustecken. Denn Opfikon gibt es nicht. «Einen möblierten Aussenbezirk von Kloten» nannte Bänz Friedli die Stadt – was den im Publikum sitzenden Klotener Stadtpräsidenten René Huber gefreut haben mag. Aber immerhin hat Opfikon eine Seele. Es hatte noch Visionen und hat eine Stadtentwicklung gemacht, als Zürichs Vorsterherin des Hochbaudepartements verkündete, Zürich sei jetzt fertig gebaut.

Politik und Privates

Seit Januar 2025 präsentiert Bänz Friedli sein sechstes Soloprogramm «Bänz Friedli räumt auf» in meist ausverkauften Sälen. Dabei baut er stets den Spielort und aktuelle Ereignisse mit ein, blickt in die Vergangenheit, auch seine eigene, und in die Zukunft. Mit bissigem Witz kommen politische Aktualitäten zur Sprache, zum Beispiel «der Orange» mit der Air Force One, der Weltmeister im Fliegen ist, auf Erdöl setzt und immer noch an fossile Brennstoffe glaubt. «Der grosse Friedensstifter, der Venezuela angreift, aber in 16 Ländern Frieden gestiftet hat, wird mit Pauken und Trompeten empfangen. Er bekommt Medikamente günstiger und liefert dafür Rindfleisch mit Antibiotika.»

Die tragischen Ereignisse von Crans-Montana hätten beinahe zur Absage der Vorstellung geführt, aber gemeinsam mit dem Künstler habe man beschlossen, sie dennoch durchzuführen, um den Menschen für kurze Zeit ein Lächeln ins Gesicht zu zaubern, sagt Kathrin Balimann, Leiterin des Kleintheaters Mettlen. Bänz Friedli ging entsprechend nur kurz auf das Drama ein: «Man verspürt eine kollektive Trauer, aber auch Wut. Die Hälfte der Opfer hätte nicht anwesend sein dürfen.»

Bänz, der Fussballfan

In sein Programm baut Bänz Friedli auch viel Privates ein. Er ist in Bern geboren und aufgewachsen, lebte anschliessend in Zürich und heute in Basel, «weil die Chemie stimmt». Er ist ein Dialekt- und Sprachakrobat, der die Leute, über die er spricht, perfekt nachmachen kann. Wie ein roter Faden zieht sich der Fussball durch sein Programm, und entsprechend hat er zahlreiche T-Shirts von bekannten Spielern mitgebracht, die in ihm Erinnerungen wecken. Als junger Mann habe er als Korrespondent gearbeitet und Berichte über Fussballspiele geschrieben. «Und in jeden Bericht habe ich ein Zitat



Bänz Friedlis Programm lebt nicht nur von Worten, sondern auch von der Gestik und Mimik, das der Satiriker mit Leidenschaft einsetzt. BILD KST

von Hölderlin eingebaut.» Eine wichtige Rolle in seinem Leben hat sein «Grossmueti» gespielt, eine Frau mit harter Schale und weichem Kern. Ihr «stäcketöri», wenn ihr etwas missfiel, bekam das Publikum immer wieder zu hören und quittierte es mit Lachen.

Bänz Friedli arbeitet gerne mit der Sprache und hinterfragt Sprichwörter, zum Beispiel «ein Wolf im Schafspelz», «eine Leiche im Keller», «ein Buch mit sieben Siegeln» oder «Auge um Auge, Zahn um Zahn». Letzteres führe heutzutage zum Völkermord, indem dank KI Terror-Sympathisanten aufgespürt und umgebracht würden.

Wenig Hoffnung – oder doch?

Fast scheint es, als verzweifle Bänz Friedli an der heutigen Welt. «Noch nie gab es so wenig Anlass zur Hoffnung. Nach dem Virus dachte ich, die Welt würde jetzt besser, denn man hatte genug Zeit zum Nachdenken.» Doch weit gefehlt: Wieso haben die Kakaobauern dieser Welt noch nie Schokolade gegessen, und wieso heisst

das Internet «World Wide Web», wenn doch ein Grossteil der Welt keinen Zugang dazu hat? Wieso haben Frauen rosa Rasierklingen und Männer schwarze? Und wieso sind die Coiffeurtarife für Männer und Frauen so unterschiedlich? Aber die Hoffnung stirbt zuletzt. «Hoffen ist ein Tätigkeitswort und das bedeutet, dass man etwas tun muss», sagt Friedli.

Natürlich bekommt auch die Weltpolitik ihren Rahmen. Um im Kleinen zu beginnen: «Fehr hat ihren Rücktritt erklärt, jetzt muss nur noch der andere Fehr folgen. Aber eine Person aus Kloten steht ja bereits in den Startlöchern.» Spannend werde es in Zürich – bleibt es links oder wird es noch linker? Aber Opfikon interessiert das keinen Deut. «Nehmt ihr an den Wahlen teil?», fragt er das Publikum.

Die Schweiz ist ein Volk von Mieterinnen und Mietern, die bei den Abstimmungen den Vermietern und von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern, die den Arbeitgebern Recht geben. Die Erbschaftssteuer wird abgelehnt, obwohl in der Schweiz nur 1 bis 12 Prozent anfallen,

während es im Ausland bis 55 Prozent sind. «Vor dem Herrgott sind alle gleich, aber das Sterben ist bei uns kantonale geregelt.»

Dass dem Satiriker die deutsche AfD mit ihrer Remigrationspolitik ein Dorn im Auge ist, versteht sich von selbst. Und auch die SVP bekommt ihr Fett weg. «Heute muss alles nachhaltig sein. Die Nachhaltigkeitsinitiative der SVP ist nichts anderes als nachhaltige Fremdenfeindlichkeit.»

Zwei Stunden lang hat Bänz Friedli – der Name Bänz bedeute im Berndeutschen übrigens Schaf oder fettes Tier – das Publikum mit vielen Themen und Anregungen zum Nachdenken bestens unterhalten.

Das Kleintheater Mettlen, das seit 55 Jahren besteht, lädt sein treues Publikum am 6. Februar zu einer Vorstellung von Müslüm ein und am 6. März ist die Schauspielerin und Komikerin Bettina Dieterle zu Gast. Die Vorstellungen finden weiterhin im Exil im Singsaal des Schulhauses Lättenwiesen statt.

OPFIFON

Jederzeit erreichbar – selbst im Flugzeug

Swiss und Edelweiss haben kürzlich stolz verkündet, bald die gesamte Flotte – als «Teil der gruppenweiten Konnektivitätsinitiative der Lufthansa Group mit rund 850 Flugzeugen» – mit



«Da geht ein schöner Aspekt des Flugreisens flöten: Man ist mal nicht erreichbar.»

Roger Suter
Redaktor «Stadt-Anzeiger»

Highspeed-Internet von Starlink auszustatten. Für Nicht-Tekkies: Starlink heisst das Satellitennetz, das Elon Musk als am klaren Nachthimmel gut sichtbare, lange Lichterketten ins All schießt, um weltumspannend Mobilfunk anzubieten. Einerseits erfreulich, dass vom Internet abgeschnittene Iraner so trotzdem anprangern können, wie ihre Regierung mit ihnen umspringt. Andererseits geht – zumindest bei mir – ein schöner Aspekt des Flugreisens flöten: Man ist für die Dauer des Fluges nicht erreichbar, kann nicht arbeiten, muss keine Mails checken oder schlechte Nachrichten lesen... Oder wie es Reinhard Mey textete: «...und dann würde, was uns gross und wichtig erscheint, plötzlich nichtig und klein.» Ich wünsche mir deshalb im Flugzeug weiterhin empfangsfreie Ruhezonen.

KANTON ZÜRICH

«Private Tax» wurde eingestellt

In den nächsten Tagen werden die Unterlagen für die Steuererklärung 2025 versendet. Die Steuerpflichtigen können sie ab diesem Jahr entweder über den beliebten Online-Kanal ZHprivateTax oder auf Papier einreichen. Die Offline-Software «Private Tax» hingegen wurde eingestellt, da sie technologisch am Ende ihres Lebenszyklus angekommen war, schreibt der Kanton in einer Mitteilung.

Seit mehr als zehn Jahren können die Bürgerinnen und Bürger im Kanton Zürich ihre Steuererklärung online einreichen. Rund 500000 Personen nutzen inzwischen die Online-Steuererklärung ZHprivateTax, was rund der Hälfte aller Steuerpflichtigen entspricht. ZHprivateTax lässt sich via Browser auf jedem beliebigen Computer oder Tablet bedienen und wird automatisch aktualisiert. Der Zugang ist über das offizielle Behörden-Login AGOV und damit mit einer starken Zwei-Faktor-Authentifizierung per App oder Sicherheitsschlüssel gesichert. Die Belege können gescannt oder als Dokument in die Steuererklärung hochgeladen werden. Mit ZHprivateTax steht somit ein sicherer und zukunftsfähiger Online-Kanal zur Verfügung, der stetig weiterentwickelt wird.

Die Offline-Software «Private Tax» hingegen wurde auf dieses Jahr eingestellt. Diese Software musste von den Nutzerinnen und Nutzern jedes Jahr neu heruntergeladen, installiert und teilweise mehrmals aktualisiert werden. Das Angebot basierte auf einer veralteten Technologie, wie der Mitteilung weiter zu entnehmen ist. Der Kanton Zürich unterstützt betroffene Nutzerinnen und Nutzer beim Umstieg auf ZHprivateTax. Zum Beispiel stellt das kantonale Steueramt Webinare, einen Hotline-Support, Erklärvideos und eine Informationsplattform bereit. Daneben besteht auch weiterhin die Möglichkeit, die Software von Drittanbietern zu nutzen oder die Steuererklärung auf Papier auszufüllen und einzureichen. Die Formulare stehen auf der Website des Steueramts zur Verfügung. (pd.)



Winter

Stadt im Schnee

Mit der weissen Weihnacht hat's ja leider nicht geklappt, doch dafür wartet nun der Januar mit Schnee satt auf. Die Kinder freut's, diejenigen, die mit Auto oder Velo unterwegs sind, wohl weniger. Wegen der verbreiteten Eisglätte sollte sich Opfikon – der Gesundheit und damit dem Leben zuliebe – etwas vorsichtiger bewegen. BILD ROGER SUTER



Verwaltung



Stadtverwaltung Opfikon
Oberhauserstrasse 25
8152 Glattbrugg
Telefon 044 829 81 11
stadtverwaltung@opfikon.ch
www.opfikon.ch

Öffnungszeiten:
Montag: 08.00–12.00 Uhr
13.45–18.30 Uhr
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag: 08.00–12.00 Uhr
13.45–16.30 Uhr
Freitag: (durchgehend) 08.00–14.00 Uhr



Notfalldienste und nützliche Adressen

| | | |
|--|---|--|
| Feuerwehr | Feuermeldestelle | Tel. 118 |
| Polizei | Unfälle und Verbrechen (Notruf) | Tel. 117 |
| | Kantonspolizei, Europa-Strasse 4 | Tel. 058 648 62 50 |
| | Stadtpolizei, Oberhauserstrasse 25 | Tel. 044 829 83 00 |
| Notruf | | Tel. 144 |
| REGA | Rettungshelikopter | Tel. 1414 |
| Vergiftungen | Toxikologisches Zentrum | Tel. 145 |
| AERZTEFON | | Tel. 0800 33 66 55 |
| Spitex | Bettackerstrasse 18, 8152 Glattbrugg | Tel. 044 811 07 77 |
| Rotkreuz-Fahrdienst | Kanton Zürich | Tel. 044 388 25 00 |
| Spital Bülach | Spitalstrasse 24, 8180 Bülach | Tel. 044 863 22 11 |
| Schweizerische Tiermeldezentrale | | Tel. 041 632 48 90 |
| Tierrettungsdienst | | Tel. 044 211 22 22 |
| Elektrizitäts- und Wasserversorgung | Energie Opfikon AG ausserhalb Bürozeiten | Tel. 043 544 86 00 Tel. 0848 44 81 52 |
| Gasversorgung | Energie 360° AG | Tel. 0800 02 40 24 |

Kultur

Freitag
6. Februar 2026
19.30 Uhr

Müslüm

Helfetisch

Guten Morgen Schweiz:
Müslüm tanzt, die Gedanken
fliegen – **helfetisch, frei**
vom Grau des **Kleinbünzlitums**.
Müslüm löst nichts ein –
dafür alles aus.

Kleintheater mettlen
Musik, Literatur, Kabarett, Theater und mehr...

Im Singsaal der **Schulanlage Lättenwiesen**, Giebeleichstrasse 48,
8152 Opfikon, Mit **Bus 761** oder **781**, Haltestelle **Giebeleichstrasse**,
oder vom Bahnhof Glattbrugg und Opfikon in 10 Gehminuten.

Theater-Bar jeweils geöffnet ab 18.45 Uhr

Eintritt Jahres-Abo Fr. 130.–, Einzeleintritt Fr. 35.–

Ticketvorverkauf
Stadtbibliothek Opfikon oder Einzeltickets auch bei Eventfrog.
Sämtliche Vorstellungen sind gleichzeitig im Verkauf. Benutzen Sie auf
der Homepage der Stadtbibliothek den Ticket-Link oder gehen Sie persön-
lich vorbei und lernen gleichzeitig das grosse Angebot unserer Bibliothek
kennen! Bestellungen sind auch telefonisch möglich (044 810 57 97).

Jahresabos
Das bestellte Abo erhalten Sie an der Abendkasse der ersten Vorstellung.
Für Inhaber eines Jahresabo, welche **Mobilitätsprobleme** haben, gibt
es einen **Shuttlebus**. Melden Sie sich bitte bei stefanlaux@hispeed.ch.

Organisation
Team mettlen im Auftrag der Kulturkommission der Stadt Opfikon

Leitung, Kontakt und Korrespondenz
Kathrin Balimann, Obere Wallisellerstrasse 5, 8152 Opfikon
kathrin.balimann@bluewin.ch, www.mettlen.ch

Programm

Freitag, 14. November 2025
Lara Stoll
Volume 5 – Die Rückkehr

Freitag, 9. Januar 2026
Bänz Friedli
Bänz Friedli räumt auf

Freitag, 6. Februar 2026
Müslüm
Helfetisch

Freitag, 6. März 2026
Bettina Dieterle
APOCALYPSO BLUES

Opfikon, Bahnhof
Giebeleichstrasse
Coop Supermarkt Opfikon
Alterszentrum Giebeleich
Bettackerstrasse
Giebeleich
Kleintheater Mettlen im Singsaal Lättenwiesen

Foto: © müslüm.ch

Gesellschaft

| | |
|---|---|
| SONNTAG, 18. JANUAR 2026 | SAMSTAG, 31. JANUAR 2026 |
| 11.30 Uhr, AZ Giebeleich, Restaurant Gmeinsame Sunntigs-Zmittag im Gibi Der «gmeinsame Sunntigs-Zmittag» im Restaurant Giebeleich findet jeden 3. Sonntag im Monat statt. Preis Menü: CHF 15.00 Platzzahl beschränkt! Anmeldung bis Freitag, 16. Januar 2026, 12.00 Uhr, 044 829 85 33 (Vermerk: «Gmeinsame Sunntigs-Zmittag») Weitere Infos: Anlaufstelle 60+, 60plus@opfikon.ch | 14.00–15.00 Uhr, AZ Giebeleich, Restaurant Guggenkoncert mit den Notentschalper Fasnacht im Restaurant Giebeleich mit einem Konzert. Kontakt: Bruno Strassmann, aktivierung@opfikon.ch |
| Dienstag, 20. Januar 2026 | MONTAGS |
| 14.30 Uhr, Reformiertes Kirchgemeindehaus Opfikon Spielnachmittag Einen geselligen Nachmittag mit Spielen verbringen, dazu einen Kaffee oder Tee und etwas kleines Süsses geniessen, so lässt es sich gut leben. Erleben sie gemütliche Nachmittage mit uns. Wir freuen uns auf vielseitige Interessenten. Kontakt: Katharina Peter, katharina.peter@ref-opfikon.ch | 14.00–16.00 Uhr AZ Giebeleich, Raum der Stille Computeria Kontakt: Anlaufstelle 60+, 044 829 85 50, 60plus@opfikon.ch |
| Freitag, 30. Januar 2026 | MITTWOCHS |
| 14.00 Uhr, Restaurant Giebeleich Schieber-Jass 2026 Jassleitung: Giuliana Frei Einsatz CHF 15.00 | 17.00–18.30 Uhr AZ Giebeleich, Eingang Talackerstrasse Brocki für Jung und Alt Kontakt: Anlaufstelle 60+, 044 829 85 50, 60plus@opfikon.ch |
| | SAMSTAGS |
| | 9.30–11.30 Uhr AZ Giebeleich, Eingang Talackerstrasse Brocki für Jung und Alt Kontakt: Anlaufstelle 60+, 044 829 85 50, 60plus@opfikon.ch |





Der demolierte Kreisverkehr an der Glattalstrasse. BILD KAPO

RÜMLANG:

Zwei Verletzte nach Unfall – Zeugen gesucht

Bei einem Verkehrsunfall am Freitagmittag in Rümlang zog sich der Unfallverursacher Verletzungen zu. Ein 12-jähriges Mädchen wurde durch einen weggeschleuderten Inselfschutzpfosten verletzt.

Am 9. Januar um die Mittagszeit fuhr ein 80-jähriger Autofahrer auf der Glattalstrasse Richtung Seebach. Dabei fiel er aufgrund seines unkontrollierten Fahrstils mehreren Personen auf. Gemäss Auskunftspersonen mussten mehrere Fussgänger und Autofahrer ausweichen, um einen Zusammenprall zu verhindern.

Vor dem Kreisel Glattalstrasse/Katzenrütistrasse überfuhr der Mann eine Verkehrsinsel und fuhr einen Inselfschutzpfosten sowie einen Kandelaber um. Anschliessend prallte er in die Kreisel-Mittelinsel und mit einem korrekt entgegenkommenden Auto zusammen. Dabei zog sich der Autofahrer leichte Verletzungen zu. Die 40-jährige Lenkerin des anderen Autos blieb unverletzt. Der umgefahrenen Inselfschutzpfosten hingegen flog wegen des Zusammenpralls über den Kreisel und verletzte auf der anderen Seite ein 12-jähriges Mädchen, dass sich auf dem Nachhauseweg von der Schule befand. Das Mädchen und der Autofahrer wurden leicht verletzt in Spitaler gefahren. Die Kantonspolizei sicherte vor Ort Spuren, befragte zusammen mit der Kommunalpolizei RONN mehrere Auskunftspersonen und stand wegen der verletzten Primarschülerin mit der Schule im Kontakt. Aufgrund erster Anzeichen besteht die Möglichkeit, dass ein medizinisches Problem beim Fahrer zum Unfall geführt hat.

Zeugen gesucht

Zusammen mit der Kantonspolizei Zürich und der Kommunalpolizei standen die Feuerwehr Rümlang für die Verkehrsführung, zwei Fahrzeuge der Rettungsdienste von Schutz & Rettung Zürich und Spital Bülach sowie das Elektrizitätswerk Rümlang im Einsatz.

Personen, die zum beschriebenen Verkehrsunfall sachdienliche Angaben machen können oder durch die Fahrweise des Unfallverursacher gefährdet wurden, werden gebeten, sich mit der Kantonspolizei Zürich, Verkehrszug Bülach, in Verbindung zu setzen. (pd.)



Kantonspolizei Zürich, Verkehrszug Bülach, Tel. 058 648 76 84

Geschichten von Ganoven und Gaunern

Letzte Woche wurde das Opfiker Neujahrsblatt 2026 vorgestellt. Rund 40 Gäste hörten drei ausgewählte Kriminalfälle aus fast zwei Jahrhunderten – von gerissenen Betrügern bis zu tragischen Gewaltverbrechen.

Dennis Baumann

Die provisorische Stadtbibliothek im Dorf-Träff ist gut gefüllt, als Stadtpräsident Roman Schmid die Gäste begrüsst. Das Thema des diesjährigen Neujahrsblatts zieht offenbar: «Kriminalfälle in Opfikon» verspricht spannende Einblicke in die dunklen Seiten der Stadtgeschichte.

Für seine kurzweilige Ansprache ergänzt Schmid einige der abgedruckten Fälle noch mit Amüsantem aus eigenen Recherchen. Er betont aber auch, dass sich die Zahl der Kriminalfälle pro 1000 Einwohner mehr als halbiert hat – von 103 im Jahr 2014 auf gut 47 im Jahr 2024. Doch die Geschichten, die Autor Roger Suter zusammengetragen hat, zeigen: Auch in der beschaulichen Agglogemeinde ging es nicht immer mit rechten Dingen zu.

Unter falschem Namen

Schauspieler Fabio Romano liest drei Geschichten vor, die unterschiedlicher kaum sein könnten. Da ist zunächst «Ladenräuber kam vom Freiamt bis Opfikon» aus dem Jahr 1956 über eine Räuberbande, die bewaffnet eine Postfiliale überfiel und mit 30000 Franken flüchtete. Einer der Täter wurde später in Opfikon gefasst, ein zweiter in Winterthur, nachdem Zeugen das Fahrzeug mit Zürcher Kontrollnummer erkannt hatten.

Besonders kurios ist die Geschichte von Hermann Frei, dem Meister der Täuschung. Der 1848 geborene Seidenweber und Schneider sei «ein arbeitsscheuer Dieb und Betrüger», der mit dreisten Maschinen durchs Leben kam, berichtete damals die Zeitung. Sein Trick mit der silbernen Uhr, die angeblich sein Seitenstechen linderte, zeigt seine Raffinesse: Er überzeugte einen gutmütigen Bekannten, ihm die Uhr «als Heilmittel» zu leihen. Daraufhin verschwand er damit auf Nimmerwiedersehen. Seine kriminelle Tour führte ihn 1876 auch nach Opfikon, wo er als «Jakob Brunner von Zumikon» beim Gemeinderat Rudolf Wintsch in den Dienst trat und 360 Franken aus einem Wandkasten stahl.

Die dritte Geschichte schlägt einen dunkleren Ton an: Der «Totschlag in der Kunstseidenfabrik» aus dem Jahr 1898. Giuseppe Fossati, ein italienischer Fabrikarbeiter aus Oberhausen, erstach nach einem Streit um Singen den Fabrikaufseher Hermann Hutter mit drei Messerstichen. Das Geschworenengericht verurteilte ihn zu sechs Jahren Zuchthaus und lebenslanger Verweisung aus der Eidgenossenschaft.

Alles stand so drin

Die Recherche für das Neujahrsblatt war aufwendig, wie Roger Suter im Gespräch erklärt. Von März bis September arbeitete er immer wieder an der Zusammenstellung der Fälle. Seine Quellen bestehen vor allem aus alten Zeitungsberichten der NZZ, des «Tages-Anzeigers» oder aus Blättern anderer Landesteile, die er über das Archiv E-Newspaper fand.

«Ich habe die Texte sehr nahe an den Originalen gelassen», sagt er. «Zuerst wollte ich sie umschreiben, weil sie aus heutiger Sicht umständlich formuliert sind. Aber mit der Zeit sah ich darin einen Charme.»

Eine der beeindruckendsten Entdeckungen ist für ihn zugleich unappetitlich und tödlich: Ein krankes Kalb wurde 1878 geschlachtet und das Fleisch dennoch verkauft. An einem Dorffest in Kloten wurde davon gegessen, mehrere Menschen starben, sogar ein Krokodil aus einem Zirkus verendete daran.

Zwischen damals und heute

Die Berichterstattung über Kriminalfälle habe sich grundlegend verändert, erklärt Suter. «Da waren ganze Namen drin. Verurteilungen von Tätern inklusive Vor- und Nachnamen standen direkt in der



Grafiker Thomas Knöri (links) und Rechercheur Roger Suter freuen sich über das Resultat in Anlehnung an die «Jerry-Cotton»-Heftli.



Schauspieler Fabio Romano – der einst einige Jahre in der Opfiker Jugendarbeit tätig war – liest drei der Geschichten vor.

BILDER DENNIS BAUMANN

Zeitung.» Heute undenkbar, damals selbstverständlich. Die Artikel waren zudem viel detaillierter und narrativ beschrieben, «ähnlich wie in einem Roman».

Die gleichnamige städtische Arbeitsgruppe erstellt seit 1986 jedes Jahr ein Neujahrsblatt zu einem historischen oder aktuellen Thema und verfasst zudem eine Chronik über das vergangene Jahr. Ihre Präsidentin Stefania Baio-

Melillo erklärt, wie das Thema zustande kam: «Wir suchen jedes Jahr nach neuen Themen. Dieses Jahr fanden wir, dass etwas mit Kriminalität spannend sein könnte.» Die Auswahl der Fälle erfolgte gemeinsam: «Wir haben alle Fälle gelesen und entschieden, was besonders speziell oder bewegend war.»

Nach der Lesung und einem Apéro können die Gäste das druckfrische und von Grafiker Thomas Knöri im «Jerry-

Cotton»-Stil gestaltete Neujahrsblatt mit nach Hause nehmen. Wer diese Gelegenheit verpasst hat: Das Neujahrsblatt liegt auch im Stadthaus, in der Stadtbibliothek, im Alterszentrum Gibeich und im Tertianum auf und ist – wie alle anderen – online verfügbar.



Alles über die Opfiker Neujahrsblätter: www.opfikon.ch/neujahrsblatt

Die Arbeitsgruppe (von links): Elena Fischer, Alessandro Russo, Dominik Studer, Walter Willi und Stefania Baio-Melillo. (Es fehlt Esther Salzmann). BILD SARA SCHÖNI



Implenia baut Doppelspur nach Winterthur

Implenia erhält einen grossen Auftrag für die neue Doppelspurlinie zwischen Zürich und Winterthur. Von den knapp 1,7 Milliarden Franken entfallen rund 830 Millionen auf die Arbeitsgemeinschaft mit Marti.

Roger Suter und Markus Lorbe

«Abräumen» hiesse es, wenn die Vergabe von Baulosen ein Sportanlass wäre: Zusammen mit dem Bauunternehmen Marti hat Implenia für fünf von sechs Hauptlosen des Projekts «Mehrspar Zürich-Winterthur» den Zuschlag erhalten. Mit dem Vorhaben planen der Bund und die SBB grössere Bahnkapazitäten auf dieser Strecke und ebenso den Ausbau der Bahnhöfe Dietlikon, Bassersdorf, Wallisellen und Winterthur-Töss. Das Auftragsvolumen ist eindrücklich: Knapp 1,7 Milliarden Franken, wovon gemäss Medienmitteilung rund 830 Millionen Franken auf Implenia entfallen. Die Bauzeit des Projekts soll rund zehn Jahre betragen.

Die Zuschläge für die fünf Lose seien gestaffelt innerhalb der letzten Monate erfolgt, teilt das Bauunternehmen mit Sitz im Opfiker Glattpark mit. Die Arbeitsgemeinschaft wird deshalb unter anderem den Brüttenertunnel und in Wallisellen eine neue Überwerfung bauen – eine eingleisige, 580 Meter lange Brücke über das bestehende Gleis von und nach Zürich-Oerlikon. Damit können die Züge von Wallisellen nach Oerlikon verkehren, ohne den Gegenverkehr durch Kreuzen zu behindern. Die Brücke beginnt bei der Glatthalbahn-Haltestelle Belair und endet vor der Autobahnbrücke.

Am Bahnhof Wallisellen werden die Mittelperrons verbreitert sowie die Zugänge zu den Perrons angepasst und mit



Grosses Bauvorhaben: die geplante, 580 Meter lange Bahnbrücke in Wallisellen West auf der Strecke nach Oerlikon.

VISUALISIERUNG SBB

Liften erschlossen. Geplant sind ausserdem Verbreiterungen der Katzenunterführung (Personenunterführung Ost) mit neuem Zugang zum Bahnhofplatz sowie der Unterführungen Oberwiesenstrasse. Streckenweise parallel zu den Gleisen wird zudem eine neue Veloschnellroute geplant, die von Oerlikon über Wallisellen und Dübendorf nach Dietlikon und Wangen-Brüttisellen führen soll. Sie soll das

Pendeln mit dem E-Bike sogar aus dem Oberland attraktiv machen.

Baustart noch offen

Bezüglich Baustart halten sich die SBB noch bedeckt. Zurzeit laufe für das Projekt das Bewilligungsverfahren, gibt Reto Schärli, Mediensprecher der SBB, auf Anfrage Auskunft. «Wenn die Bewilligung für das Projekt «MehrSpur Zürich-Winter-

thur» vorliegt, werden die SBB darüber informieren. Wann das sein wird, können wir heute nicht sagen.» Nach Vorliegen der Bewilligung würden die SBB mit den beauftragten Unternehmungen das definitive Bauprogramm festlegen und ebenfalls darüber informieren, so Schärli.

Kernstück zur Behebung dieses Engpasses ist aber der rund 8,3 Kilometer lange Brüttenertunnel zwischen Dietli-

kon und Winterthur, der Effretikon umfährt und auch eine etwa 1 Kilometer lange Abzweigung zum Flughafen umfasst. Für diesen unterirdischen Doppelspurausbau wird für beide Fahrtrichtungen je ein Einspurtunnel mit einem Durchmesser von 10 Metern erstellt.

Geböhrt wird im Wesentlichen mittels Tunnelbohrmaschine, die 2029 anlaufen soll. Neben den eigentlichen Tunnelbohrarbeiten umfasst das Bauprojekt auch umfangreiche Spezialtiefbau- sowie die Ingenieurbauarbeiten.

Neuer Bahnhof für Dietlikon

Der Bahnhof Dietlikon wird auf 3 Kilometern Länge komplett neu gebaut. Er erhält ein viertes Gleis, breite Zugänge zu den Perrons, Ladenflächen, Billettautomaten sowie Parkplätze für Velos, Autos und Car-sharing. Die bestehenden zwei Gleise werden zur Seite verschoben, damit es dazwischen Platz für die zwei zusätzlichen Gleise in den Brüttenertunnel gibt, die nach rund 500 Metern dorthin abtauchen. Ein weiterer, rund 300 Meter langer Dietlikontunnel vermeidet schliesslich das Kreuzen der Züge Richtung Wallisellen und Stettbach. Erwähnenswert: Ursprünglich war an dieser Stelle auch eine Überwerfung vorgesehen.

Weitere Ausbauten sind zwischen dem Winterthurer Tunnelportal bis kurz vor die Perronanlagen des Bahnhofs Winterthur geplant. Auch der Bahnhof Winterthur-Töss wird umgebaut.

SCHWEIZWEITE VOGELZÄHLUNG VON BIRDLIFE

Auch Opfikon hat ein bisschen Vögel gezählt

Am Wochenende haben trotz wechselhaftem Wetter rund 5000 Personen in der ganzen Schweiz mitgeholfen, die Vögel des Siedlungsraums zu zählen. Dabei haben sie insgesamt rund 136000 Vögel entdeckt.

Die rekordhohe Beteiligung entspreche dem Trend der letzten Jahre, teilt Organisatorin Birdlife mit: Immer mehr Menschen beobachten und zählen Vögel, weil es Spass mache und Naturerlebnisse ermögliche. Insbesondere, wenn die Gärten mit einheimischen Pflanzen naturnah gestaltet sind und viele Vogelarten anlocken. Der jüngste Wintereinbruch hat zudem dafür gesorgt, dass die Tiere ver-

mehrt den Siedlungsraum aufgesucht haben. Dies zeigen die Beobachtungen an der nationalen Zählaktion «Stunde der Wintervögel»: Arten wie die Wacholderdrossel oder der Buchfink, die ansonsten bevorzugt im Agrarland oder im Wald leben, wurden im Vergleich zu 2024 häufiger und insbesondere in grösseren Trupps gemeldet. Auch bei den Dohlen oder den Bergfinken – hübsche Gäste aus Nordeuropa – konnten grössere Gruppen gesichtet werden. Der Buntspecht, der im letzten Jahr in rund 20 Prozent der Gärten gesehen worden war, kam in diesem Jahr in fast jedem dritten Garten vor, aus dem Beobachtungen gemeldet wurden.

In Opfiker Gärten haben vier Teilnehmende insgesamt 180 Vögel aus durchschnittlich 10,5 Arten gezählt. Am häufig-

sten waren Stockenten (23 Tiere), Hausperlinge (20) und Rotmilane (17), gefolgt von Rabenkrähen (14), Elstern (13), Kohlmeisen (13), Feldsperlingen (12), Mäusebussarden (10), Blaumeisen (8), Amseln und Buchfinken (je 6), Rotkehlchen, Buntspechten, Türkentauben und Grünfinken (je 5), Kolkkraben (4), Lachmöwen und Graureihern (je 3), Strassentauben (je 2) und jeweils einer Gebirgsstelze, einem Zaunkönig, Schwarzmilan, Wintergoldhähnchen, Gänsesäger und Teichhuhn.

Spezialisten fehlen zusehends

Der schweizweit am häufigsten gezählte Vogel des Wochenendes ist der Haussperling (22721 Individuen), gefolgt von der Kohlmeise (13671) und der Rabenkrähe (12799). Dies entspricht den Erwartungen

der Vogelexpertinnen. «Wir beobachten seit Jahren eine Konzentration auf wenige anspruchslose Arten», erklärt Raffael Ayé. «Lebensraum-Spezialisten hingegen werden immer seltener. Daher überraschen die Plätze eins bis drei nicht.» Meldungen von über 2700 Stieglitzen oder 316 Zaunkönigen, die Sämereien und naturnahe Strukturen wie etwa Asthaufen benötigen, zeigen jedoch, dass die naturnahe Gartenpflege bereits an einigen Orten praktiziert wird. Das sei auch nötig, denn die Roten Listen bedrohter Arten sind in der Schweiz proportional länger als in den Nachbarländern. (pd./rs.)



Die vollständigen Ergebnisse:
www.stunde-der-wintervoegel.ch



Häufig gezählt: Haussperling. BILD CHRIS VENETZ

Neujahrsgala: Blech, Stimmen und Begeisterung

Rund 300 Musikfans verfolgten am Samstag die Neujahrsgala der Brass Band Eglisau in Kloten, die sie zum Schluss mit Standing Ovations bejubelten.

«Für heute Abend hab ich meine Eishockey-Saisonkarte verschenkt», leitete René Huber, Stadtpräsident und EHC-Kloten-Fan, seine traditionellen Neujahrsgüsse ein. Das habe er gerne getan, denn der hochstehende musikalische Anlass begleite ihn schon lange. «Er ist der längste traditionelle Anlass in meinem politischen Wirken.»

Am Samstag fand die Neujahrsgala zum 26. Mal statt. Mit rund 500 Personen war der Klotener Stadtsaal beinahe bis auf den letzten Platz besetzt. «Und es gibt auch einige Gemeinsamkeiten zwischen dem EHC und der Brass Band», fügte Huber an: so etwa die erfolgreiche Nachwuchsförderung der Brass Band mit der neu gegründeten Young Brass Band. «Handeln statt jammern», so Huber, der anfügte: «Das ist der richtige Weg.» Einen ersten musikalischen Leckerbissen gab es

gleich zu Beginn mit dem vom Walliser Betrand Moron für die Brass Band und ihren Flügelhornisten Oliver Bertschinger komponierten Stück «Celebration – A Musical Odyssey». Moron war extra aus dem Wallis angereist.

Nicht wegzudenken sind am Galakonzert die Special Guests, die dem Anlass einen ganz besonderen Anstrich geben. Statt mit viel Blech sorgten dieses Jahr sechs Luzerner mit ihren Stimmen für Furore. Wohl auch, weil «Vocabulary» mit ihren teils komödiantischen Mundart-Songs für ein Augenzwinkern sorgten.

Für die nächsten Galaabende muss die Brass Band einen neuen Spielort finden, denn der Stadtsaal wird in den kommenden Jahren umgebaut. Nach Angaben von Christian Meier will man unbedingt in Kloten bleiben. «Wir haben verschiedene Optionen angeschaut», sagt der Mediensprecher. Entweder in einer Klotener Kirche oder in einem Kongressaal im «Circle». Je nachdem, wo der nächste Galaabend stattfinden werde, bedeute dies auch ein anderer Rahmen. Meier: «Entsprechend dem neuen Spielort werden wir auch die Special Gasts auswählen.» Daniel Jaggi



Dirigent Andreas Buri führte «seine» Brass Band souverän durch die anspruchsvollen Musikstücke und begeisterte das Publikum.

BILD DANIEL JAGGI

UNSER UMGANG
MIT LESERBRIEFEN

Unter «Leserbriefe» veröffentlicht die Redaktion Zuschriften, um deren Publikation sie ausdrücklich ersucht wurde. Es werden so viele Leserbriefe wie möglich abgedruckt, die Auswahlkriterien der Redaktion dürfen nicht interessensgebunden sein, etwa bezüglich der politischen Haltung des Leserbriefschreibers.

Leserbriefe von Personen mit klarem Bezug zum Verbreitungsgebiet des «Stadt-Anzeigers» sowie solche, welche sich auf seine Berichterstattung beziehen, werden prioritär behandelt.

Die Verantwortung für den Inhalt der Einsendungen tragen die Verfasser. Die Redaktion behält sich vor, Kürzungen vorzunehmen oder Texte ehrverletzenden Inhalts zurückzuweisen. Anonyme Zuschriften wandern direkt in den Papierkorb.

REDIGIEREN VON LESERBRIEFEN

Ein Leserbrief sollte maximal 1 600 Zeichen (inkl. Leerschläge) umfassen. Sie dürfen mit der nötigen Sensibilität redigiert und dem Sinn entsprechend gekürzt werden. Sind beispielsweise aus stilistischen oder inhaltlichen Gründen massive Eingriffe in den Text nötig, wird mit dem Autor vor der Publikation Rücksprache gehalten. Akzeptiert der Einsender die aus Sicht der Redaktion nötigen Eingriffe nicht, wird der Leserbrief abgelehnt. Vorgeschlagene Titel können von der Redaktion übernommen werden, müssen aber nicht. Die Redaktion setzt gemäss den Layoutvorgaben inhaltlich sinnvolle Titel.

Von Kürzungen ausgenommen sind Fälle, in denen ein Leserbriefschreiber auf den Abdruck des integralen Textes besteht. Dann wird entweder diesem Wunsch nachgegeben oder die Veröffentlichung abgelehnt.

WAHLEN UND ABSTIMMUNGEN

Es werden in aller Regel nur Zuschriften von Personen mit klarem Bezug zum Verbreitungsgebiet unserer Zeitung abgedruckt. Dies gilt insbesondere bei Zuschriften zu Urnengängen, bei denen zuweilen organisierte Leserbriefschreiber verschiedene Zeitungsredaktionen mit den immer gleichen Texteneindecken. Vom zuerst genannten Personenkreis werden möglichst viele Zuschriften abgedruckt. Können nicht alle Zuschriften abgedruckt werden, erfolgt die Auswahl nach folgenden Kriterien:

- Pro und Contra sollen im realen Verhältnis der eingegangenen Leserbriefe abgebildet werden.
- Je früher eine Zuschrift bei der Redaktion eintrifft, desto eher wird sie abgedruckt.
- Je kürzer eine Zuschrift ist, desto eher wird sie abgedruckt (Kürzungen behält sich die Redaktion vor).
- Prägnante und originelle Zuschriften, die neue Aspekte in die Diskussion bringen, werden eher abgedruckt.
- Jeder Schreiber kann sich zu einer Vorlage in der Regel nur einmal äussern. Ausnahme: Es gibt Reaktionen auf seine Zuschrift, auf die er wiederum reagieren möchte.
- Zuschriften mit Wahlempfehlungen von Kandidierenden oder über Kandidierende veröffentlicht die Redaktion nicht unbegrenzt: Bei zu vielen Einsendungen wird die Zahl der Wahlempfehlungen auf drei pro Kandidatur beschränkt.
- Zuschriften sollen eine Person als Absender haben und keine Organisation.
- Möglich ist, dass neben dem Namen des Autors auch seine Funktion in Politik oder Wirtschaft genannt wird.
- Die letzten Zuschriften erscheinen in der vorletzten Print-Ausgabe vor dem Abstimmungssonntag, online bis am Donnerstag davor. Dies ermöglicht es, allfällige Fehler noch vor dem Urnengang zu korrigieren.

Schicken Sie Ihre Anregungen, Kritik oder Argumente per Post an: Lokalinfo AG, Redaktion «Stadt-Anzeiger», Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich, per E-Mail an redaktion@stadt-anzeiger.ch oder via unsere Webseite stadt-anzeiger.ch/mein-beitrag.
Redaktion und Verlag

Sunrise plant 190 Entlassungen

Der Telekom-Anbieter Sunrise baut weitere Stellen ab – darunter auch Führungspositionen. Ausgenommen sind Lernende, geschont werden Shop- und Kundendienstmitarbeitende. Bereits vor einem Jahr mussten 166 gehen.

Roger Suter

Der Handymarkt ist gesättigt, der Konkurrenzkampf unter den drei verbliebenen grossen Anbietern in der Schweiz tobt. Sunrise, die Nummer 2 im Markt, will nun «im Rahmen der kontinuierlichen organisatorischen Weiterentwicklung» ihre Strukturen vereinfachen und weiter verschlanken, wie es in einer Mitteilung heisst. Man fokussiere auf vereinfachte Unternehmensstruktur und effiziente Prozesse. Auch «Effizienzsteigerungen unter Einsatz neuer Technologien» sind ein Thema. Gemeint ist der Ersatz von menschlicher durch künstliche Intelligenz.

Konkret bedeutet dies den Abbau von bis zu 190 Stellen, darunter auch zahlreiche Führungspositionen, wie das Unternehmen weiter schreibt. Ziele seien kürzere Entscheidungswege dank grösserer Führungsspannen und weniger Hierarchieebenen. Sunrise-Shop- und -Kundendienstmitarbeitende mit direktem Kundenkontakt seien dabei weitestgehend vom Stellenabbau ausgenommen. Lernende sollen gar keine entlassen werden, versichert das Unternehmen mit Sitz an der Thurgauerstrasse beim Glattpark.

Kündigungen ab Februar

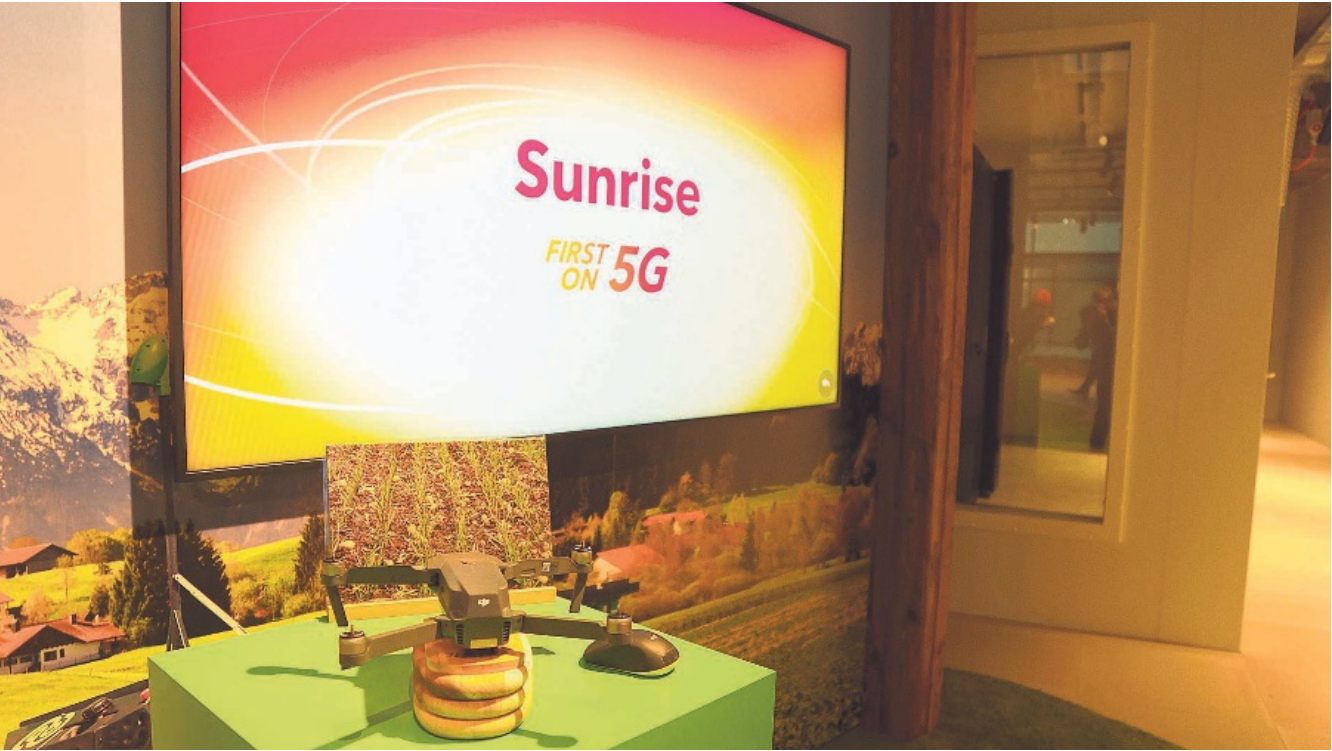
Der geplante Stellenabbau werde mit der Arbeitnehmervertretung und der Gewerkschaft Syndicom geprüft, schreibt Sunrise. Für unvermeidbare Kündigungen werde der bestehende Sozialplan zur Anwendung kommen. Sunrise hat deshalb vergangene Woche für die geplanten Entlassungen das Konsultationsverfahren eingeleitet. Nach dessen Abschluss werde Sunrise «unter Berücksichtigung der Ergebnisse den Entscheid über die allfälligen Kündigungen fällen und diese voraussichtlich im Februar und im März 2026 vornehmen».

«Sofern das Konsultationsverfahren zeigt, dass Entlassungen unumgänglich sind, werden die betroffenen Mitarbeitenden mit dem geltenden Sozialplan nicht nur finanziell unterstützt», so Sunrise, wobei dieser als fair und solide bezeichnet wird:

Er gelte für alle Mitarbeitenden und berücksichtige das Alter und die Dienstjahre der Mitarbeitenden. Betroffene Mitarbeitende würden mit einem «New-placement-Programm» professionell unterstützt. Zudem stelle Sunrise einen Fonds für individuelle Überbrückungsmassnahmen bereit, wie zum Beispiel für individuelle Härtefälle oder Qualifizierungsmassnahmen.

Vielleicht geht es Ihnen gleich: Die geruhsamen Festtage laden einen ein, etwas vom vergangenen Jahr Revue passieren zu lassen. Viele Momente kommen Ihnen dabei in den Sinn, erfolgreiche, fröhliche, weniger gute, und auch Erinnerungen, von denen Sie gar nicht wollten, dass Sie auftauchen.

So rückwirkend betrachtet, war es eigentlich im Gemeinderat kein spannendes Jahr. Die Sitzungen waren mehrheitlich vom Gleichen geprägt: Vorstösse, Interpellationen etc. etc. Was ich jedoch allgemein sehr geschätzt habe, war der persönliche Kontakt zu den Gemeinderäten. Dieser beginnt bereits zu Beginn der Sitzungen. Nach Möglichkeit begrüsse ich alle Gemeinderäte mit einem Händeschütteln, klar, bei einigen kommt auch mal eine herzliche Umarmung zum Zuge. Geschäftsleitung (Gemeinderatspräsident und Ratssekretärin), ebenfalls der Stadtpräsident und die restlichen Stadträte werden ebenfalls persönlich begrüsst. Und auch die wichtigen Personen im Hintergrund gehören zur Begrüssung



Trotz Aufrüstung auf 5G: Der Schweizer Markt ist gesättigt, die Wachstumsmöglichkeiten für Sunrise sind begrenzt.

BILD ARCHIV ROGER SUTER

Ältere Mitarbeitende ab dem vollendeten 58. Altersjahr erhielten einen befristeten Arbeitsvertrag bis zum Erreichen des 62. Altersjahres. Ab dem vollendeten 62. Altersjahr leiste Sunrise Beiträge im Hinblick auf eine vorzeitige Pensionierung. Jüngere Mitarbeitende sollen möglichst schnell wieder in den Arbeitsmarkt integriert werden.

Syndicom: «Nicht nachvollziehbar»

Die involvierte Gewerkschaft Syndicom brandmarkt die «erneute Massenentlassung bei Sunrise»: «Mitarbeitende verdienen Sicherheit, keine Kündigungen», betitelt sie ihre Mitteilung. Für die Gewerkschaft sei dieser Schritt nicht nachvollziehbar. Bereits Anfang 2024 seien 166 Mitarbeitende entlassen worden, in den letzten Jahren waren es insgesamt mehr als 600.

«Die erneuten Abbaupläne sind inakzeptabel», sagt Dominik Fitze, Mediensprecher von Syndicom. «Die Belegschaft hat in den letzten Jahren viel geleistet – sie verdient Jobsicherheit statt weiterer Abbaupläne.» Diesmal seien rund 7 Prozent der Belegschaft betroffen – ein harter Schlag für die Arbeitnehmenden. Die Gewerkschaft fordert Sunrise im Rahmen des Konsultationsverfahrens auf, ernsthaft nach Alternativen zu suchen und auf Kündigungen zu verzichten. Im nun angestossenen Konsultationsverfahren mit der Gewerkschaft und der

Arbeitnehmendenvertretung verlangt Syndicom, dass echte Alternativen geprüft werden.

Bereits die zweite Abbauwelle

Der Abbau kommt auch für Wirtschaftskreise überraschend, da der Konzern ja bereits 166 Stellen abgebaut und seine Jahresziele bestätigt habe, wie die «Finanz und Wirtschaft» schreibt: Der Abbau werde sich erst mittelfristig auszahlen und zuvor wegen des Sozialplans zu höheren Kosten führen. Danach aber könne das Unternehmen den bereinigten freien Cashflow wie geplant mittelfristig auf über 410 Millionen Franken steigern (2024 waren es 362,5 Millionen), «was wiederum ermöglicht, die generöse Dividendenpolitik fortzuführen und die – hohen – Schulden allmählich abzubauen», so die Wirtschaftszeitung. Eine Schätzung geht von einem Sparpotenzial von 20 Millionen Franken aus.

An der Börse hatte der Schritt bisher wenig Auswirkungen: Nach der Mitteilung am letzten Mittwoch hat die Sunrise-Aktie am Wochenende 60 Rappen an Wert eingebüsst (auf 41.14 Franken am Montagabend bei Redaktionsschluss), dafür ist das Handelsvolumen von 224555 auf 446352 Einheiten gestiegen. Und beim aktuellen Kurs von gut 41 Franken entspricht dies einer Dividendenrendite von über 8 Prozent – was im Vergleich zum restlichen Schweizer Markt hoch ist.

Laut dem Branchenmagazin «Inside Paradeplatz» muss im Rahmen des Programms auch Chief Consumer Officer Christoph Richartz gehen. Sunrise widerspricht aber gegenüber der Nachrichtenagentur AWP, dass dies einen Zusammenhang mit dem Stellenabbau habe.

Boni in der Kritik

Sunrise hatte im Frühling von sich reden gemacht, als es um Geschäftsberichte und Boni ging: Sunrise gehört zu den Firmen mit den höchsten Salären, wie SRF im März berichtete. Allein Firmenchef André Krause erhielt 2024 Zahlungen und Boni von 15 Millionen, die Sunrise mit dem Börsengang im Herbst 2024 begründete. Zum Vergleich: Der Swisscom-Chef erhält weniger als 2 Millionen. Auf der Gegenseite hat der Amerikaner Michael Fries, VR-Präsident von Sunrise und gleichzeitig Chef der Sunrise-Besitzerin Liberty Global, in den letzten 10 Jahren Saläre und Boni von insgesamt mehr als einer halben Milliarde Dollar kassiert.

Dabei läuft es bei Sunrise geschäftlich nicht übermässig gut: Der Umsatz beläuft sich seit Jahren um die 3 Milliarden Franken, und die Wachstumsmöglichkeiten sind im kleinen Schweizer Markt begrenzt. Über die letzten vier Jahre hat der Telekom-Anbieter einen Verlust von 662 Millionen Franken ausgewiesen. Zudem lasten Schulden von 5 Milliarden Franken auf dem Unternehmen.

AUS DEM GEMEINDERAT

Kennenlernen im Gemeinderat – nicht nur nach Wahlen



«Meine Erkenntnis vor vier Jahren war, dass mich Leute anhand der Plakate meiner Tätigkeit zuordnen konnten.»

Werner Brunner
Gemeinderat EVP

dazu, Leiterinnen und Leiter der verschiedenen Abteilungen und/oder die Stellvertreter, Medienvertreter und Gäste.

Die letzten vier Jahre Amtszeit waren begleitet von verschiedenen Wechseln der Behördenmitglieder, Wechseln der Wohnorte, neue Gesichter, neue Namen und somit auch neues Kennenlernen. Über diese Zeit überraschte mich des Öfteren, wie wenig ich die Neuen kennenlernen konnte, oder sie mich. So waren Gemeinderäte überrascht, mich am Chlausmarkt beim Betreiben eines Standes zu sehen. Das nach drei Jahren im Gemeinderat. Parallel dazu einige, die mich explizit an diesem Anlass besuchten, um einige Worte zu brennenden Themen zu wechseln.

Ich schätze diese Momente sehr, sei es am Chlausmarkt, beim Spazieren, bei der Arbeit oder bei einem Kaffee in einem der bekannten Restaurants in Opfikon-Glattbrugg. Dies ist der Zeitpunkt, an dem ich allen dafür einmal danke schreiben möchte. Danke für eure Tätigkeit, euer Mitmachen und die Diskussionen, die ich mit euch führen durfte. Ja, und danke an

In der Rubrik «Aus dem Gemeinderat» schreiben Opfiker Gemeinderätinnen und Gemeinderäte regelmässig Beiträge. Sämtliche im Parlament vertretenen Parteien bekommen hierzu Gelegenheit.

die Partner, die ebenfalls im Hintergrund eure Tätigkeit stärken.

Jetzt im neuen Jahr kommt bereits der Ausblick auf die anstehenden Wahlen. In wenigen Wochen stellen wieder alle Parteien ihre Plakate mit den bestens in Pose gesetzten Kandidatinnen und Kandidaten auf. Vielleicht sehen das einige als überflüssig an, jedoch war meine Erkenntnis vor vier Jahren, dass mich Leute anhand der Plakate meiner Tätigkeit zuordnen konnten. Sicher werden einige neue Gesichter nach der Wahl zu sehen sein, aber egal, wie es herauskommt, es werden sich sicher einige wieder frisch kennenlernen müssen, altbekannte sich wieder neu anfreunden.

Langlebige Chemikalie in Gewässern

Die Empa hat in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Umwelt (Bafu) und der Universität Bern untersucht, wie Trifluoressigsäure (TFA), das kleinste der PFAS-Moleküle, in der Atmosphäre entsteht und von dort über Niederschläge in Gewässer gelangt.

Anna Ettlin, Empa

PFAS, kurz für per- und polyfluorierte Alkylverbindungen, tragen nicht umsonst den Übernamen «Ewigkeitschemikalien». Diese fluorhaltigen organischen Moleküle sind nur schwer abbaubar und verbleiben voraussichtlich über Jahrzehnte oder sogar Jahrhunderte in der Umwelt, wo sie sich in Menschen und Tieren anreichern und gesundheitsschädlich wirken können. Ein triftiger Grund, um Vorsorgemassnahmen zu ergreifen.

Die Stoffklasse der PFAS umfasst Tausende von chemischen Verbindungen. Lange nicht alle davon sind gut untersucht. Die Freisetzung, Ausbreitung, Anreicherung und Wirkung zahlreicher PFAS sind Gegenstand laufender Forschung. Im Visier der Forschenden ist unter anderem Trifluoressigsäure, kurz TFA. Das kleinste Molekül der PFAS-Familie entsteht als Abbauprodukt unterschiedlicher anderer Substanzen, etwa vieler Treib- und Kältemittel. Einmal gebildet, wird TFA in der Umwelt kaum abgebaut. «TFA, die in der Atmosphäre gebildet wird, gelangt schnell in den Niederschlag und von dort in Oberflächengewässer und dann ins Grundwasser», sagt Stefan Reimann, Empa-Forscher aus dem Labor «Luftfremdstoffe/Umwelttechnik».

Modelle und Messungen

Wie und wo genau sich TFA in der Atmosphäre bildet und in welchen Mengen die Substanz in die Gewässer gelangt, wurde bislang wenig untersucht. In einer gemeinsamen Studie, die nun in der Fachzeitschrift «Atmospheric Chemistry and Physics» veröffentlicht wurde, gingen die Empa-Forschenden in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Umwelt (Bafu) und der Universität Bern dieser Frage genauer nach und haben die Entstehungs- und Transportwege von TFA in der Atmosphäre modelliert und mit TFA-Messungen aus Umweltproben verglichen. Das Bafu hat dabei über drei Jahre Proben von Niederschlägen und Oberflächengewässern auf TFA analysiert und auch archivierte Wasserproben bis ins Jahr 1984 bezogen.



Aus der Luft über den Regen ins Gewässer: Das PFAS-Molekül TFA ist sehr mobil und zugleich extrem beständig.

BILD ADOBE STOCK

Die Forschenden der Empa erstellten parallel dazu ein detailliertes Modell des atmosphärischen Eintrags von TFA. «Wir modellieren die bekannten Vorläuferstoffe von TFA, ihre Abbaupfade und Zwischenprodukte sowie die Deposition der so gebildeten TFA sowohl über den Niederschlag als auch direkt an Oberflächen», erläutert Empa-Forscher Stephan Henne, Erstautor der Studie. Das komplexe Modell erlaubt Vorhersagen über lange Zeiträume, und zwar mit einer hohen räumlichen und zeitlichen Auflösung. «Wir können für jeden Ort in

Europa berechnen, wie viel TFA dort in einem bestimmten Monat in die Umwelt gelangt», sagt Henne.

Weitere Zunahme erwartet

Die Resultate der Studie zeigen: Die Konzentrationen von TFA im Niederschlag und in den Oberflächengewässern haben sich in den letzten Jahrzehnten vervielfacht. Dies ist gemäss den Forschenden in erster Linie auf den vermehrten Einsatz von sogenannten Hydrofluorolefinen (HFO) zurückzuführen. Diese fluorierten Gase dienen als Kühl- und Treibmittel und

ersetzen in dieser Rolle die klimaschädlichen Hydrofluorkohlenwasserstoffe (HFKW). Im Gegensatz zu den langlebigen HFKW zersetzen sich die HFO in der Atmosphäre schnell – unter anderem zu TFA. «Da die Nutzung der HFO in Kühl- und Klimaanlage weiter zunimmt, gehen wir davon aus, dass auch die TFA-Einträge in Zukunft ansteigen werden», so Reimann. Eine weitere bedeutende Quelle von TFA ist der Abbau von Pflanzenschutzmitteln – hier nimmt die Substanz allerdings keinen Umweg über die Atmosphäre, sondern gelangt über die Böden direkt in die

Stoffklasse der PFAS, die Ewigkeitschemikalien

Die Stoffklasse der PFAS umfasst Tausende von chemischen Verbindungen. Sie enthalten Fluor-Kohlenstoff-Bindungen, und viele von ihnen sind ausserordentlich stabil, sodass sie sich in der Umwelt kaum zersetzen. Die gesundheitlichen Auswirkungen von PFAS sind noch nicht vollständig verstanden, aber sie werden mit einer Vielzahl von Krankheitsbildern in Verbindung gebracht, von Organschäden bis hin zu Krebs.

Gewässer. «Ist TFA einmal im Wasser, verbleibt sie praktisch ausnahmslos im Wasser», hält Henne fest. Der finale Anreicherungsort für die persistente fluoriierte Säure ist deshalb auch der Ozean. Nebst den Antworten, welche die Studie bietet, wirft sie auch neue Fragen auf. «Unser Modell erklärt rund zwei Drittel des gesamten gemessenen atmosphärischen Eintrags von TFA», sagt Stephan Henne. «Das heisst, es gibt wahrscheinlich weitere Vorläufersubstanzen und Entstehungspfade, die wir noch nicht kennen.»

Dafür spricht auch, dass selbst in den historischen Niederschlagsproben TFA enthalten ist, wenn auch in sehr viel geringeren Konzentrationen als heute. Die bekannten Vorläuferstoffe sind aber erst seit den 1990er-Jahren im Einsatz. In Zukunft wollen die Forschenden diese noch unbekannten Vorläufer genauer unter die Lupe nehmen und in ihr atmosphärisches Modell einbauen.

Wie schädlich TFA für Lebewesen ist, auch für den Menschen, ist noch nicht abschliessend erforscht. Einige neue Studien liefern Hinweise auf eine mögliche Langzeit-Toxizität. «TFA ist sehr persistent, akkumuliert sich immer mehr in unserem Wasser und lässt sich kaum wieder entfernen», ermahnt Reimann. «Wir sollten daher nach dem Vorsorgeprinzip handeln und den Einsatz der Vorläuferstoffe so gut es geht einschränken.»

GEDANKENSPLITTER

Vom Anfang des Jahres

Das Wort «anfangen» hat es in sich. Das wird einem erst bewusst, wenn man es zerlegt. Die Präposition «an» deutet darauf hin, dass man sich etwas nähert. Beispielsweise: Ich gehe an einen bestimmten Ort. Und «fangen» kennen wir als fassen, greifen, anpacken. Wenn wir also ein neues Jahr anfangen, dann bewegen wir uns nicht nur auf diesen Zeitabschnitt, also diese zwölf Monate zu, wir packen auch zu, wir fangen sie, wenn wir anfangen. Das drückt zum einen Aktivität und Dynamik aus, die ich brauche, um etwas zu fangen. Es lässt aber auch offen, ob sich das Objekt fangen lässt. Die bekannte Ungewissheit, die der Zukunft immer anhaftet.

Diese Ungewissheit bewegt uns, mit dem Jahresanfang gute Wünsche zu verbinden. Wir Alten wünschen uns besonders Gesundheit. Und wenn jemand noch im Berufsleben steht, wünscht man ihm Erfolg. Nur müssen wir uns eingestehen, dass wir mit unseren guten Wünschen die Welt nicht verbessern. Wir drücken aber den uns Nahestehenden unser Wohlwollen aus. Und das ist immerhin etwas, was ich gern beibehalte.

Die aktive Seite, die mit dem Anfangen verbunden ist, verleitet uns gern, neue Vorsätze zu fassen. Es soll Leute geben, die ihre Vorsätze im Laufe eines Jahres tatsächlich verwirklichen. Ich gehöre nicht dazu. Seitdem ich das eingesehen habe, fasse ich keine Vorsätze mehr und gehe viel unbeschwerter ins neue Jahr hinein.



Friedjung Jüttner
Dr. phil., Psychotherapeut

«Es soll Leute geben, die ihre Vorsätze im Laufe eines Jahres tatsächlich verwirklichen. Ich gehöre nicht dazu.»

Aber eine Herausforderung ist so ein neues Jahr schon. Das fängt bereits beim Schreiben der Jahreszahl an. Da muss ich mich aktiv auf die neue Zahl konzentrieren, und wenn es nicht gelingt, muss ich verbessern. Aber wenn das mein einziges Problem bleibt, kann ich zufrieden auf das vergangene Jahr zurückblicken und das nächste zuversichtlich anfangen.



Nicola Carmen Keller flog durch die Welt und bietet nun Hypnose und Mentaltraining an. KI-GENERIERT

Publireportage

Verbundenheit durch Bewusstwerdung

Am Samstag, 7. Februar lädt Nicola Keller ins Tertianum ein zu einem Mini-Workshop zum Thema Verbundenheit durch Bewusstseinsweiterung. Die frühere Flugbegleiterin bietet Hypnose, Mentaltraining und Bewegung an. Der Anlass richtet sich an alle ab 15 Jahren, die sich für Bewusstseinsweiterung interessieren.



Die Teilnehmer lernen, was Bewusstsein ist und wie es sich erweitern kann. Gemeinsam erleben wir

eine Veränderung in unserer Wahrnehmung. Dadurch entstehen neue Erkenntnisse. Die Abläufe sind einfach zu verstehen und logisch nachvollziehbar. Menschen, die Lebendigkeit und Lebensfreude erleben wollen, sind herzlich willkommen. Ein Event für Jung und Alt, organisiert von Fitzfly Concept, info@nck.ch, 079 605 11 15, www.nck.ch (pd.)



Sa, 7. Feb., 17–19 Uhr, Tertianum, Müllackerstr. 2; freiwilliger Unkostenbeitrag. <https://nck.ch>

AKTIONSPLAN BIODIVERSITÄT

Bund beschliesst weitere Massnahmen

Der Bundesrat hat den Aktionsplan Biodiversität Schweiz für die Umsetzungsphase 2025 bis 2030 gutgeheissen und die zuständigen Bundesämter laut Mitteilung mit der Umsetzung beauftragt.

Der aktualisierte Aktionsplan umfasst 22 Massnahmen zur Förderung der Biodiversität. Konkret soll sie entlang von Nationalstrassen und Bahnlinien gestärkt werden. Zudem soll die Artenvielfalt und ihre Vernetzung in die Raumplanung einfließen, und die Kantone sollen bei der Umsetzung einer biodiversitätsfreundlichen Energieproduktion unterstützt werden. In der Landwirtschaft werden weitere Massnahmen gegen das Insektensterben geprüft und die Ökosystemleistungen gestärkt.

Zu den 15 Massnahmen, die bereits im November 2024 verabschiedet wurden, gehören gemäss Mitteilung beispielsweise Pilotprojekte zur Identifizierung und Aufwertung von Flächen, die für die Insekten besonders wichtig sind, oder Massnahmen zur Anpassung der Biodiversität an den Klimawandel. Der Aktionsplan stärkt zudem die Zusammenarbeit des Bundes mit Kantonen und Gemeinden bei der Förderung der Biodiversität im Siedlungsraum.

Seit 2012 verfügt die Schweiz über die Strategie Biodiversität Schweiz. Sie definiert die Schwerpunkte im Engagement zur Erhaltung und Förderung der Arten und Lebensräume. (pd.)

Das Filmen hat ihn verändert

Hae-Sup Sin ist in Glattbrugg aufgewachsen und hat vor kurzem seine Ausbildung zum Regisseur abgeschlossen. Sein Kurzfilm «Ban Dal» ist nächste Woche als Weltpremiere an den Solothurner Filmtagen zu sehen.

Roger Suter

Filmmachen ist nicht nur Kreativität, es ist auch Handwerk und Arbeit. Hae-Sup Sin hat es an der Zürcher Hochschule der Künste ZHdK studiert, einen Bachelor-Titel erhalten und mit dem Master abgeschlossen. Ihn faszinieren kulturübergreifende Geschichten, die auch Parallelen zu seiner eigenen aufweisen. Doch mit der Idee allein (siehe Artikel auf Seite 1) ist es noch nicht getan. Ein Eckpunkt jedes Films ist das Casting – auch für einen Kurzfilm. «Für «Ban Dal» habe ich im ganzen deutschsprachigen Raum nach jemandem gesucht, der die Nebenrolle des adoptierten Sohnes spielen könnte», erzählt Hae-Sup Sin. Nur weil er niemanden gefunden habe, sei er selber – zum ersten Mal in einem seiner Filme – vor die Kamera gestanden. Das hatte auch unerwartet positive Seiten: «Einerseits habe ich so zusätzliches übers Regieführen gelernt», resümiert er. «Andererseits konnte ich alles, was ich während der Recherche aufgesaugt hatte, in diese Figur packen. Am Schluss hat dieser Umstand Sinn ergeben.»

Die Aufnahmen entstanden im September 2024 in Korea, und schon im Mai 2025 waren Schnitt, Musik und Sounddesign in der Schweiz abgeschlossen. Es ist ein ruhiger Film, mit wenigen Einstellungen, bei denen die Kamera länger laufen gelassen wurde, gedreht an nur zwei Drehorten. «So konnten wir am Set effizient arbeiten und in nur vier Drehtagen alle Szenen aufnehmen – weitaus mehr, als man normalerweise für einen 21-minütigen Film erwarten würde», umschreibt Hae-Sup Sin den Produktionsprozess. Eine Regie-Faustregel besagt, dass je nach Genre an einem ganzen Drehtag nur etwa drei Minuten Filmmaterial entstehen.

Gedreht wurde dann mit einer professionellen koreanischen Filmcrew – derselben, die ihm schon 2021 bei «Unfamiliar Familiar», der ebenfalls in Korea spielt, zur Seite stand. Seinen Kameramann in Korea, Kyeong Yeob Choo, kennt Hae-Sup Sin privat schon seit 2005 – und damit länger, als sich der damals 14-jährige überhaupt mit Film befasst. Von ihm hat er sich viele Tipps geholt, «er wurde eine Art Mentor für mich». Durch ihn kam auch die restliche Besetzung des Films zustande: Seine koreanische Filmmutter Eun Jung Shin ist dort eine etablierte Schauspielerin, die er für sein Drehbuch begeistern konnte, denn viel verdient hat sie nicht dabei. «Wir haben vielmehr darauf geachtet, dass alle etwa gleich viel bekommen», begründet Hae-Sup Sin die bescheidenen Gagen fürs gesamte Team. Aus der Schweiz reisten lediglich Produzent Jonas Tawam und Hauptdarstellerin Lale Yavaş mit. Die Arbeitsweise sei in Korea eine ganz andere, als es der Regisseur aus der Schweiz gewohnt ist. «In Korea ist die Hie-



Hae-Sup Sins Wurzeln sind in Glattbrugg, auch wenn er in Korea Filme dreht. Er mag die Gegensätze dieser Welten.

BILD ROGER SUTER

rarchie in der Filmcrew grösser», hat er festgestellt. «Aber die Menschen dort schätzten es sehr, eigene Ideen einzubringen, und waren viel motivierter. Durch die interkulturelle Zusammenarbeit können beide Seiten voneinander lernen und Horizonte erweitern.»

Unkonventioneller Diplomfilm

Während «Unfamiliar Familiar», den Hae-Sup Sin nach dem Bachelor-Abschluss aus eigenem Antrieb realisierte, noch mit Spenden aus einem Crowdfunding finanziert wurde, bekam «Ban Dal» auch die bei Master-Projekten übliche Unterstützung der ZHdK und zusätzliche vom Schweizer Fernsehen als Co-Produzent. Auch privates Geld steckt drin. «Das war nötig, da wir das ganze Equipment, das wir üblicherweise von der ZHdK zur Verfügung gestellt bekommen, nicht nach Korea mitnehmen konnten.» Dennoch sei er sehr dankbar gewesen für die Bewilligung, ein derart ambitioniertes Projekt als Diplomfilm realisieren zu dürfen.

Dramaturgische Unterstützung erhielt er durch seine Mentorin Andrea Štaka («Mare», «Das Fräulein»), doch die Spannung, wie der Film beim Publikum ankommt, bleibt bestehen. Hat man beim Schreiben und Drehen im Hinterkopf, dass der Film eine Abschlussarbeit für die ZHdK wird? Oder gibt es diesbezüglich Vorgaben? «Nein», versichert Hae-Sup Sin, «wir sind beim Abschluss-

projekt frei in der Themenwahl.» Die eigene und zugleich fremde Kultur war schon bei «Unfamiliar Familiar» präsent. Dort ging es um eine Frau, welche aus der Schweiz, wo sie wohnt, nach dem Tod ihrer Mutter in ihre Heimat reist – und wegen der Pandemie und der Quarantänevorschriften mehrere Tage allein in deren Haus verbringt und sich mit ihrem Bruder streitet, was damit gesche-

«Zu Beginn war ich mir gar nicht sicher, ob ich die richtige Person bin, einen Film über Adoptierte zu drehen.»

hen soll.

Statt nun die damalige Pandemiesituation mühsam herauszufiltern, hat Hae-Sup Sin sie eingebaut und so die Auseinandersetzung der Protagonistin mit Tod und Heimat noch intensiviert. «An internationalen Festivals, wo der Film gezeigt wurde, haben sich viele Menschen aus völlig anderen Kulturen darin wiedererkannt», hat Hae-Sup Sin festgestellt. Eine ähnliche Reaktion erhofft er sich nun auch mit «Ban Dal» in Solothurn.

Heimat: Glattbrugg

Und wo sieht Hae-Sup Sin selbst seine Heimat? «Für jenen Dreh habe ich ein Jahr in Korea gelebt», erzählt er, «und dabei zum

ersten Mal gefühlt, was mir die Schweiz bedeutet, was mich hier hält – auch, weil ich pandemiebedingt vorerst gar nicht zurückkehren konnte.» Es seien Familie, Freunde, «meine Leute», Erinnerungen sowie spezielle Orte in Glattbrugg, die für ihn eine spezielle Bedeutung hätten, wie die Badi, neben der seine Eltern wohnen. «Auch die Migros hier zum Beispiel ist anders als andere», sagt er mit einem Schmunzeln.

Prägend sei auch die Umgebung gewesen: Ein lauter Ort zwischen Flughafen und Zürich, weder Stadt noch Land, und dennoch eine eigene «Bubble», wo man alles hat, was man braucht (zählt man das Glatt zum Einkaufen dazu).

Hae-Sup Sin hat beide Opfiker Primarschulhäuser Lättenwiesen und Mettlen besucht und von klein auf eine sehr diverse, multikulturelle Umwelt erlebt, mit mehreren Sprachen auf demselben Pausenplatz. Er selbst spricht und schreibt auch koreanisch, selbst Drehbücher. «Der Schock war dann eher, als ich im Gymnasium in Oerlikon mehrheitlich Schweizer Kolleginnen und Kollegen hatte», sagt der Schweiz-Koreaner. «Obwohl dort meine Herkunft kaum mehr thematisiert wurde, war meine eigene Wahrnehmung, dass ich noch stärker auffiel. Ich musste mich schnell an das neue Umfeld gewöhnen – und mein Deutsch verbessern.»

Heute falle ihm auf, wie wenig im Schweizer Film diese Diversität widerspiegelt werde, vielleicht, weil es «halt wenige Filmschaffende mit diesem Hintergrund gibt». Auch deshalb möchte Hae-Sup Sin Geschichten mit dieser Vielfalt erzählen. Vielleicht braucht es wirklich mehr Regisseure und Schauspielerinnen aus Opfikon.

Der Blick des Regisseurs

Bei seiner kreativen Arbeit an Filmen hat sich Hae-Sup Sin immer wieder mit seiner Identität auseinandergesetzt – und festgestellt, dass er grundsätzlich ein eher introvertierter Mensch ist. «Mit dem Film hat sich das aber komplett verändert», findet er. «Als Regisseur bin ich gezwungen, mich auszudrücken, mit vielen Leuten nicht nur zusammenzuarbeiten, sondern auch als treibende Kraft zu wirken.» Dieser Wandel habe bei ihm dann die Frage aufgeworfen, ob es auch die äusseren Umstände waren, die ihn als Kind noch introvertierter machten, als er es ohnehin war. Die Antwort hat er noch nicht gefunden, aber die Entwicklung fin-

det er äusserst spannend. «Im Film habe ich etwas gefunden, das zu meinem Charakter passt, das mich geformt und geformt hat.»

Dass er als Introvertierter lieber und viel beobachtet hat, kommt ihm heute in seinem künstlerischen Beruf sogar zugute: die Gesellschaft zu beobachten. «In vielen Filmen, die ich mache, greife ich Dinge aus dem Alltag heraus. Dazu muss man wissen, wie Menschen ticken und wie man Gefühle vermitteln kann.»

Sieht er die Welt im Allgemeinen und Opfikon im Speziellen nun als ausgebildeter Regisseur mit anderen Augen? «Zum Teil», findet Hae-Sup Sin. «Ich sehe aber auch, dass sich diese Stadt stark verändert hat, seit ich nach Oerlikon gezogen bin. Das ist wohl auch der Grund, dass ich mich hier nach wie vor sehr wohl fühle.»

Mit dem allgegenwärtigen Regisseur-Blick kann er einigermaßen umgehen: «Natürlich schaue ich einen Film inzwischen anders an. Das heisst aber nicht, dass ich ihn nicht geniessen kann.» Und das Beobachten von Menschen, das Aufnehmen von Emotionen geschehe meist unbewusst und nicht störend, im Gegenteil: «Es gesellt sich zu meinem Schatz an Ideen, aus dem später Figuren und Filme entstehen können.»

Filme zwischen den Kulturen

Hae-Sup Sin will weiterhin Filme über die beiden Kulturen machen, mit universellen Geschichten, mit denen sich möglichst viele Menschen identifizieren können. Sein nächstes Projekt mit dem Arbeitstitel «Some Korean Summer» ist ein Spielfilm in Zusammenarbeit mit einer Zürcher Firma. Das Drehbuch entsteht

«Der Schock war dann eher, als ich im Gymnasium in Oerlikon mehrheitlich Schweizer Kolleginnen und Kollegen hatte.»

derzeit in einer Co-Autorenschaft. «Eine Mischung aus Romanze und Coming of Age – diesmal mit einer Schweizerin als Hauptfigur und mit viel Culture Clash», verrät Hae-Sup Sin. Auch diesen würde er gern mit seinem bewährten Kernteam im ländlichen Teil Koreas drehen. Zudem will er auch in diesem Jahr einen Kurzfilm drehen. «Man muss immer dranbleiben und die Zeit gut nutzen», findet er.

Nebenbei arbeitet er als Techniker bei verschiedenen Schweizer Filmproduktionen mit, um auch Geld zu verdienen. Das Rüstzeug als spezialisierter Schnitthelfer erhielt er auch an der ZHdK in seinem Bachelor-Grundstudium. Dank der Schule konnte er zudem mit renommierten Schauspielerinnen wie Sarah Spale («Platzspitzbaby»), Esther Gensch («Die goldenen Jahre») und Lale Yavaş arbeiten, die nun in «Ban Dal» seine Adoptivmutter spielt.

Und wie empfinden es die gestandenen Mimen, wenn sie von einem jungen Regisseur Anweisungen entgegennehmen? Als Regisseur müsse man am Set sehr wach sein, um schnell, aber richtig zu entscheiden und zu spüren, was man von den Leuten verlangen könne und was nicht. Überstunden und zu viele Wiederholungen für den perfekten Shot seien nicht nur der Effizienz, sondern auch der Stimmung abträglich.

«Für mich als Regisseur ist es wichtig, eine klare Vision zu haben und diese ebenso zu kommunizieren», so Hae-Sup Sin. «Man muss sich dann finden, und idealerweise gehen alle – Cast und Crew – gemeinsam in eine Richtung. Schliesslich macht man einen Film nicht alleine, sondern es ist ein kollektiver Prozess.»



Informationen:
<https://www.haesup.com>



Lale Yavaş spielt in «Ban Dal» Joels Adoptivmutter – mangels Alternative dargestellt vom Regisseur selbst.

BILD HAE-SUP SIN



Die Vorfreude auf die WM im eigenen Land ist bei Patrick von Gunten spürbar: «Ich denke, unsere Nati hat realistische Chancen auf den Titel.»

BILDER MARCEL BIERI

«Die Stimmung an der WM ist jeweils überragend»

Der frühere EHC-Kloten- und Nationalspieler Patrick von Gunten lebt seit knapp 20 Jahren in Wallisellen. Und firmiert an der Eishockey-WM im Mai als «Head of Sports». Im Interview spricht er über seine Aufgaben – und seine Wahlheimat.

Nicola Berger

Patrick von Gunten war einer der elegantesten Verteidiger mit Schweizer Pass, eine Defensivkraft, die nicht auf Zerstörung aus war, sondern fast jedes Problem mit seiner überdurchschnittlichen Mobilität spielerisch lösen konnte. Von Gunten spielte zwölf Jahre für Kloten, als der EHC noch ein Spitzenteam war, er wagte ein Abenteuer in Schweden und gewann mit dem Nationalteam 2013 WM-Silber – in einer Zeit, als ein Medaillengewinn noch einer Sensation gleichkam. Seit 2006 lebt er in Wallisellen.

Patrick von Gunten, was macht der «Head of Sports» einer Weltmeisterschaft?

Vieles (lacht). Zum Beispiel die Ausgestaltung des Spielplans, die Garderobenbelegung, die Trainingspläne. Und dann kümmern wir uns darum, wo die Teams logieren. Wie viele Mahlzeiten übernommen werden. Wie viele Einzel- und Doppelzimmer zur Verfügung gestellt werden. Solche Dinge. Der Job hat viele Facetten, das macht ihn spannend.

Wie viel Einfluss haben Sie?

Ich war ja selbst lange Spieler. Entsprechend ist es mir ein Anliegen, möglichst viel für die Spieler herauszuholen. Dafür gibt es schon Möglichkeiten.

Sie sprechen die Hotelzimmer an. Gab es im Nationalteam zu Ihrer Zeit Einzelzimmer?

Nein. Als wir 2013 in Stockholm WM-Silber gewannen, waren die Doppelzimmer klein und eng. Es ist kein Weltuntergang, aber eben: Wenn es eine Möglichkeit gibt, den Spielern mehr Komfort zu bieten, dann versuche ich, das möglich zu machen.

Wie ist es gekommen, dass Sie diesen Job ausüben?

Ich war bereits 2020 in der dann aufgrund der Pandemie abgesagten Heim-WM in der Organisation involviert. Zuletzt war ich auf Mandatsbasis für die U18-Weltmeisterschaften der Männer und Frauen

tätig, die in der Schweiz stattfanden. Und wurde dann angefragt, ob ich auch für die Männer-WM zur Verfügung stünde. Für mich ist es eine gute Sache, der Job bietet mir verschiedene Anknüpfungspunkte im Eishockey.

Sie haben einen Bachelor in Betriebsökonomie und einen Master in Sportmanagement. Sieht man Sie bald als General Manager bei einem Klub der National League?

Das ist halt der Nachteil bei einem zeitlich begrenzten Projekt: dass es irgendwann vorbei ist. Ich weiss nicht, was die Zukunft bringt. Grundsätzlich kann ich mir vieles vorstellen.

Sie traten 2018 mit erst 33 zurück. Machte der Körper nicht mehr mit?

Das kann man so sagen. Ich hatte immer wieder Probleme mit der Hüfte und dem Rücken. Mein Vertrag wäre noch anderthalb Jahre gültig gewesen, aber es ergab einfach keinen Sinn mehr.

Hat Sie eine Zweitkarriere als Coach nicht gereizt?

Dafür bin ich zu wenig Pädagoge. Ab und zu gehe ich mit meinen Kindern aufs Eis, das reicht mir (lacht).



Patrick von Gunten will für die Spieler an der WM gute Rahmenbedingungen schaffen.

Wie sind Sie in Wallisellen gelandet?

Ich suchte etwas in der Nähe zu Kloten. Es war Zufall, dass es Wallisellen geworden ist, ich kannte vorher nur das Glatt. Aber es gefällt uns so gut, dass wir jetzt schon 20 Jahre hier leben.

Von der Eisbahn abgesehen: Haben Sie einen Lieblingsort in Wallisellen?

Wir haben seit kurzem einen Hund und gehen gerne beim Rebberg spazieren. Und sonst natürlich das Naturschutzgebiet beim Glatt.

Zurück zur WM: Wie läuft bislang der Ticketverkauf?

Wirklich sehr gut. Für die Schweizer Spielstage in Zürich sowie für fünf Spieltage in Fribourg haben wir alles verkauft, was wir bisher an Kontingenten anbieten konnten.

Aufgrund der Pandemie datiert die letzte WM hierzulande von 2009. Ist beim Publikum ein erhöhter Hunger zu spüren?

Auf jeden Fall. Die Vorfreude ist gross, das hat uns im Vorverkauf geholfen.

Die WM bedient sich des allseits beliebten «Dynamic Pricing». In welchem Spektrum liegen die Preise?

Wir machen kein «Dynamic Pricing» nach amerikanischem Vorbild. Wir haben feste Preise, die je nach Attraktivität der Partien im Vorfeld festgelegt wurden. Einen Stehplatz für den Spieltag mit den zwei Spielen Tschechien gegen Norwegen und Italien gegen Slowenien in Fribourg gibt es für 30 Franken. Die teuersten VIP-Pakete kosten einige hundert Franken.

Im Februar finden in Italien die Olympischen Spiele statt, es ist das erste Olympiaturnier mit NHL-Beteiligung seit 2014. Es gibt die Befürchtung, dass die WM so schwach besetzt sein wird wie lange nicht mehr, weil die Topspieler ausserhalb der Schweiz wenig Lust verspüren dürften, zwei internationale Turniere innert drei Monaten zu spielen.

Es gibt rund um die WM jedes Jahr kritische Stimmen. Aber ich empfehle jedem einen Besuch, um sich selbst ein Bild zu

WM im eigenen Land

Die Eishockey-WM findet von 15. bis 31. Mai in der Schweiz statt, die Spielorte sind Zürich und Fribourg. Die Partien der Schweiz finden allesamt in Zürich statt, Aufaktgegner sind am 15. Mai die USA – es ist die Reprise des WM-Finals von 2025, welchen die Amerikaner mit 1:0 nach Verlängerung gewannen. Der Nationalcoach Patrick Fischer wird nach dem Turnier durch seinen aktuellen Assistenten Jan Cadieux ersetzt, der 2023 mit Servette Schweizer Meister wurde. Das Aufgebot wird erst kurzfristig bekannt, ein Walliseller aber ist praktisch gesetzt – sollte er zu diesem Zeitpunkt nicht mehr in den NHL-Playoffs engagiert sein: Der 29-jährige Pius Suter, der in den Diensten der St. Louis Blues steht. ■

machen und das WM-Feeling selber zu erleben. Vor zwei Jahren in Tschechien gab es einen Zuschauerrekord. Die Stimmung ist jeden Frühling überragend. Ich reiste beispielsweise 2018 mit meinem Sohn nach Kopenhagen, als die Schweiz Silber gewann. Draussen waren es 20 Grad, es war eine wunderbare Reise, sensationell. Und was die Topspieler angeht: Es ist mühsig, jetzt darüber zu diskutieren, wir können nicht in die Zukunft blicken. 2025 reiste etwa David Pastrnak (tschechischer Stürmerstar der Boston Bruins, Anm. der Redaktion) kurzfristig doch noch an. Und seien wir ehrlich: Wenn bei Kanada statt den Nummern 1–25 halt die Nummern 26–51 anreisen, dann sind das immer noch absolute Weltklassemannschaften.

Klappt es dieses Jahr mit WM-Gold, nachdem die Schweiz zuletzt zweimal in Folge den Final verlor?

Hoffen wir es! Es wäre eine Riesensache. Und auch ein schönes Abschiedsgeschenk an den Trainer Patrick Fischer, der ja nach der WM aufhört. Unter ihm hat sich der Stellenwert der Nationalmannschaft sehr positiv entwickelt. Ich denke, die Nati hat gute Chancen.

UNIHOCKEY

Jets gewinnen Spitzenspiel

Die Kloten-Dietlikon Jets haben das Spitzenspiel der 13. Runde in der L-UPL Women auswärts bei Skorpion Emmental Zollbrück mit 5:3 für sich entschieden. Ausschlaggebend für den Erfolg der Zürcher Unterländerinnen war ein furioses zweites Drittel, in dem sie einen 0:1-Rückstand in einen komfortablen 4:1-Vorsprung verwandelten, wie der Verein auf seiner Website mitteilt.

In der Ballsporthalle Oberemmental entwickelte sich von Beginn weg eine attraktive und intensive Partie. Die Gastgeberinnen aus dem Emmental erwischten den etwas besseren Start und gingen in der 16. Minute durch Michelle Gerber verdient mit 0:1 in Führung. Die Jets benötigten etwas Anlaufzeit, steigerten sich jedoch im Laufe der Partie. Gerade im Startdrittel brachten sie sich oft mit Ballverlusten selbst in Bedrängnis und ermöglichten so den Gastgeberinnen Chancen.

Starke Phase im Mitteldrittel

Im Mitteldrittel drehten die Gäste aus dem Zürcher Unterland dann eindrücklich auf. Captain Nina Metzger leitete in der 24. Minute mit dem Ausgleich die starke Phase der Jets ein. Nur drei Minuten später brachte Nina Hoffmann ihr Team erstmals in Führung, ehe Sereina Zwissler und Lea Suter mit sehenswerten Treffern bis zur 37. Minute auf 4:1 erhöhten. Die Jets kontrollierten das Geschehen und setzten die Skorps immer wieder unter Druck.

Zu Beginn des Schlussabschnitts sorgte erneut Nina Metzger mit dem 5:1 früh für die Vorentscheidung. Zwar zeigten die Emmentalerinnen Moral und kamen durch zwei Tore von Alyssa Buri nochmals auf 5:3 heran, doch die Jets liessen sich den Sieg nicht mehr nehmen und spielten den Vorsprung routiniert über die Zeit. Mit diesem wichtigen Auswärtssieg übernehmen die Kloten-Dietlikon Jets erneut die Tabellenführung in der L-UPL Women, punktgleich mit den Wizards Bern Burgdorf.

Weiter geht es für die Jets am kommenden Samstag, 17. Januar, um 17.00 Uhr im Zürcher Oberland. In Wald (Sporthalle Elba) treffen sie auf den UHC Laupen.

Giovanni Marti

UNIHOCKEY

Jets feiern gelungenen Jahresauftakt

Die erste Mannschaft der Männer der Kloten-Dietlikon Jets ist siegreich ins neue Jahr gestartet und bezwingt die Iron Marmots Davos-Klosters mit 5:2.

Der Heimsieg vor 172 Zuschauern in der Sporthalle Stighag war verdient, auch wenn die Jets nicht über die gesamte Spielzeit zu überzeugen wussten. Während 40 Minuten kontrollierte das Heimteam Tempo und Ball und liess defensiv kaum etwas zu. Doppelschläge kurz vor der ersten Pause sowie im zweiten Drittel sorgten früh für klare Verhältnisse.

Nach der 4:0-Führung geriet der souveräne Auftritt jedoch kurzzeitig ins Wanken. Die Jets liessen die Gäste unnötig Hoffnung schöpfen, Davos-Klosters verkürzte auf 4:2. In der Schlussphase behielten die Jets dennoch die Nerven: In einer 5:6-Unterschiedssituation schob Markus Dumpis den Ball ins leere Tor und setzte damit den Schlusspunkt zum verdienten Sieg. (pd.)

Jetzt unseren kostenlosen Newsletter abonnieren

Jeden Donnerstag informiert der «Stadt-Anzeiger» über seine aktuellsten Artikel. Jetzt gratis abonnieren: www.stadt-anzeiger.ch/newsletter (red.)

Viel Lob für Kloten – doch die Punkte bleiben aus

Kloten lieferte im letzten Meisterschaftsspiel am Sonntag beim 0:1 im Derby gegen die ZSC Lions streckenweise sein bestes Saisonspiel und dominierte allein im Mitteldrittel mit 15:2 Torschüssen gegen den Meister der letzten zwei Jahre und Champions-League-Gewinner von 2025.

Richard Stoffel

Am Ende stand dennoch die dritte Ligainiederlage in Serie fest. Bereits am Vortag hatte Kloten das Heimspiel gegen Genève-Servette mit 1:3 verloren. Vor den letzten drei Niederlagen hatten die Flughafenstädter in fünf Spielen 12 Punkte gesammelt.

Das Derby vom Sonntag entschied ein Treffer des früheren NHL-Verteidigers Yannick Weber (48.), der als einziger Lions-Spieler Klotens früheren ZSC-Goalie Ludovic Waeber bezwang. Waeber parierte insgesamt 23 Schüsse. Auf der Gegenseite verdankten die Stadtzürcher den Sieg vor allem ihrem herausragenden Keeper Simon Hrubec, der 38 Abschlüsse stoppte.

«Es ist immer der gleiche Film»

«Leider habe ich von der Trainerbank aus keinen so langen Stock, um die Tore für uns zu erzielen», sagte Klotens Trainer Lauri Marjamäki nach der Partie. Der frühere finnische Nationaltrainer ist der Ansicht, dass sein Team phasenweise besser spiele als in der famosen Vorsaison (7. Rang, Playoff-Viertelfinalqualifikation über das zweite Play-in), die engen Spiele aktuell aber häufig auf die Seite des Gegners kippten. «Es ist immer der gleiche Film für uns.»

Fehlendes Secondary Scoring

Die Torarmut, die in der Endphase des alten und zum Beginn des neuen Jahres vorübergehend ausgemerzt schien (eine Phase mit 20 Toren in 5 Spielen), ist wieder ein Thema. Mittlerweile wartet Kloten seit 99 Minuten auf einen Treffer. Das einzige Tor vom letzten Wochenende erzielte Mischa Ramel, der mit seinem sehenswerten Backhandabschluss in die hohe Torecke zum zwischenzeitlichen 1:1 gegen Genf und zu seinem vierten Saisontor für das Highlight sorgte.

Nach wie vor fehlen Tore aus der zweiten Reihe – das sogenannte Secondary Scoring. Wenn Goalgetter wie Petteri Puhakka (ein Tor in den letzten 19 Spielen), Dario Meyer (mit elf Toren bester Team-Torschütze, aber ein Treffer in den letzten zehn Spielen) oder Brandon Gignac (traf nach seiner zweiten Verletzungspause in den ersten beiden Spielen im neuen Jahr, danach nicht mehr) in der Torproduktion stocken, fehlt Kloten aktuell die Tiefe.

Hinzu kommt die Problematik im eigenen Powerplay. Bereits fünf Gegentore kassierte Kloten in Überzahl, darunter den Gamewinner von Genève-Servette am Samstag durch Dave Sutter. Sutter



Steve Kellenberger (wird im Februar 39) hadert: «Jetzt gehen die Pucks auf einmal wieder nicht mehr rein.»

BILDER MARCEL KAUL

stand bei den Gästen als siebter Verteidiger im Line-up und avancierte mit seinem Treffer zum 2:1 zum Matchwinner. Gegen Servette blieb Kloten zudem unter anderem bei einer fünfminütigen Überzahl ohne Ertrag, ebenso in den letzten 62 Sekunden des Derbys, als man mit sechs gegen vier Feldspieler agierte.

Macht Kellenberger weiter?

Steve Kellenberger haderte nach dem Spiel gegen die ZSC Lions: «Jetzt gehen die Pucks auf einmal wieder nicht mehr rein.» Die verlorenen Heimspiele gegen Bern und Genf seien nicht die besten Leis-

tungen von Kloten gewesen. «Aber so, wie wir am Sonntag in Zürich spielten, können wir Spiele gewinnen.»

In der letzten Saison habe man Spiele gewonnen, die man vielleicht auch nicht hätte gewinnen sollen. «Nun ist es bitter, wenn man sieht, dass die anderen Teams in unserer Tabellengegend punkten und wir nicht. Aber letztlich müssen wir unseren eigenen Job machen.» Man habe sich auf eine schwere Saison eingestellt. «Aber zu sagen, dass wir ein gutes Spiel machten und dennoch mit null Punkten heimfahren, ist schlussendlich auch nicht das Richtige.»

Der 38-jährige Captain befindet sich aktuell in Gesprächen mit dem Klub, ob er noch eine weitere Saison anhängt. Sportchef Ricardo Schödl bestatigte, dass demnächst ein Entscheid fällt. Klotens Rekordspieler ist nach wie vor topfit, so gut wie nie verletzt und ein Führungsspieler, zu dem junge Spieler aufschauen und bei ihm auch Ratschläge holen. Sein Wert in der Kabine ist unschätzbar, auch wenn seine Eiszeit als aktuell siebter Verteidiger nicht mehr so hoch ist.

Hängt es nur von ihm selbst ab, ob er weiterspielt? «Wenn dies so wäre, würde ich immer weiterspielen wollen. Sonst

würde ich nie aufhören, solange der Körper mitmacht», betont der Teamleader gegenüber dem «Klotener Anzeiger». Bereits engagiert ist Kellenberger zudem als U16-Assistenztrainer in der Nachwuchsabteilung der Flughafenstädter. Als Juniorentrainer merke er, dass es von aussen einfach aussehe, «aber die Gegner können halt auch ein bisschen Eishockey spielen».

Wegweisende Spiele

Die nächsten Spiele von Kloten gegen den Tabellenvierten Lausanne am Freitag zu Hause und am Samstag beim Vorletzten Ambri-Piotta auswärts werden richtungsweisend. Besonders im Tessin geht es um enorm viel. Die Leventiner lagen vor ihrem Spiel vom Donnerstag in Biel nur einen Punkt hinter dem zwölftklassierten Kloten, nachdem sie die letzten drei Partien gewonnen hatten – und damit zuletzt die entgegengesetzte Leistungskurve verzeichnet hatten.

Der Rückstand Klotens auf den letzten Play-in-Rang (Bern) ist derweil bereits auf fünf Punkte angewachsen. Gegen die ZSC Lions ist Kloten in dieser Saison zudem noch ohne Derby-Sieg. Die vierte und wohl letzte Möglichkeit zur Korrektur bietet sich dem Team von Headcoach Lauri Marjamäki im Heimderby vom Dienstag, 27. Januar.



Mischa Ramel schoss gegen Genf mit einem sehenswerten Backhandabschluss das 1:1-Ausgleichstor und wurde von den Kloten-Fans zum Bestplayer gewählt.

Kimi Körbler nach U20-WM-Hoch wieder zurück

Kimi Körbler zählt zu den Zukunftshoffnungen beim EHC Kloten. Der auf diese Saison hin von Ottawa 67's zu den Flughafenstädtern gestossene Stürmer bestritt die U20-WM in den USA und erreichte mit dem Schweizer Team den Viertelfinal.

Am Samstag absolvierte er im Heimspiel gegen Genève-Servette sein erstes Spiel seit der Rückkehr und sein siebtes Ligaspiel insgesamt für Kloten. Ansonsten stürmt er für Thurgau. «Ich habe einen Monat ein anderes System gespielt. Für ein erstes Spiel zurück war es okay», sagte Körbler zu seiner knapp zehnminütigen Eiszeit. Andere Angriffsauslösungen und ein anderes Backchecking beim U20-Nationalteam hätten Anpassungen erfordert. «Ich wusste aber, was hier in Kloten

zu tun ist. Es war einfach ein Switch im Gehirn.» Körbler trainiert jeweils mit jenem Team, für das er das nächste Spiel bestreitet – abwechselnd bei Thurgau oder in Kloten. Am Samstag stand er mit Kloten gegen Genf im Einsatz, danach trainierte er wieder bei Thurgau.

Die U20-WM bleibt für Körbler eine prägende Erinnerung. «Es war das letzte Zusammentreffen mit vielen Spielern, mit denen ich die letzten vier Jahre in den Junioren-Nationalteams verbracht habe.» Persönliches Highlight war das dritte Vorrundenspiel gegen Deutschland, als er nach Einsätzen als 13. Stürmer in den ersten beiden Partien in die dritte Linie rückte und beim 4:0-Erfolg die Treffer zum 1:0 und 3:0 erzielte.

Lob und klare Aufträge

Der Zusammenhalt im Team sei sehr gut gewesen. «Es war eine riesige Teamleistung von A bis Z.» Gegen den nachmaligen Silbermedaillengewinner Tschechien

habe letztlich das eine oder andere «smarte Play» gefehlt. Im Exit-Gespräch habe der Trainerstab um Jan Cadieux vor allem gelobt, dass Körbler trotz wenig Eiszeit in den ersten beiden Spielen bereit geblieben sei. «Mir wurde aber auch gesagt, dass ich noch konstanter werden müsse – im Spiel und im Training immer 100 Prozent geben.» Insgesamt sei das Gespräch sehr positiv verlaufen.

Von Cadieux, der nach der Heim-WM als Nachfolger von Patrick Fischer das Schweizer Nationalteam als Headcoach übernehmen wird, ist Körbler angetan. «Ich halte sehr viel von ihm. Auch wenn ich selbst viel «dran» kam. Aber er versuchte, das Beste aus einem herauszuholen.» Von der U20-WM will Körbler die Intensität und das Tempo nun in den Liga-Alltag mitnehmen – sei dies in der Swiss oder in der National League.

Richard Stoffel



Muss noch konstanter werden: der 19-jährige Stürmer Kimi Körbler.

Hier stehst du dieses Jahr im Stau

Grossprojekte auf den Nationalstrassen prägen das Verkehrsjahr 2026. Sanierungen von Tunneln, Ausbauten von Autobahnabschnitten und Modernisierungen führen zu intensiven Bauphasen. Die Karte von «Streetlife» zeigt, wo die grössten Verkehrsbehinderungen zu erwarten sind.

Swenja Willms

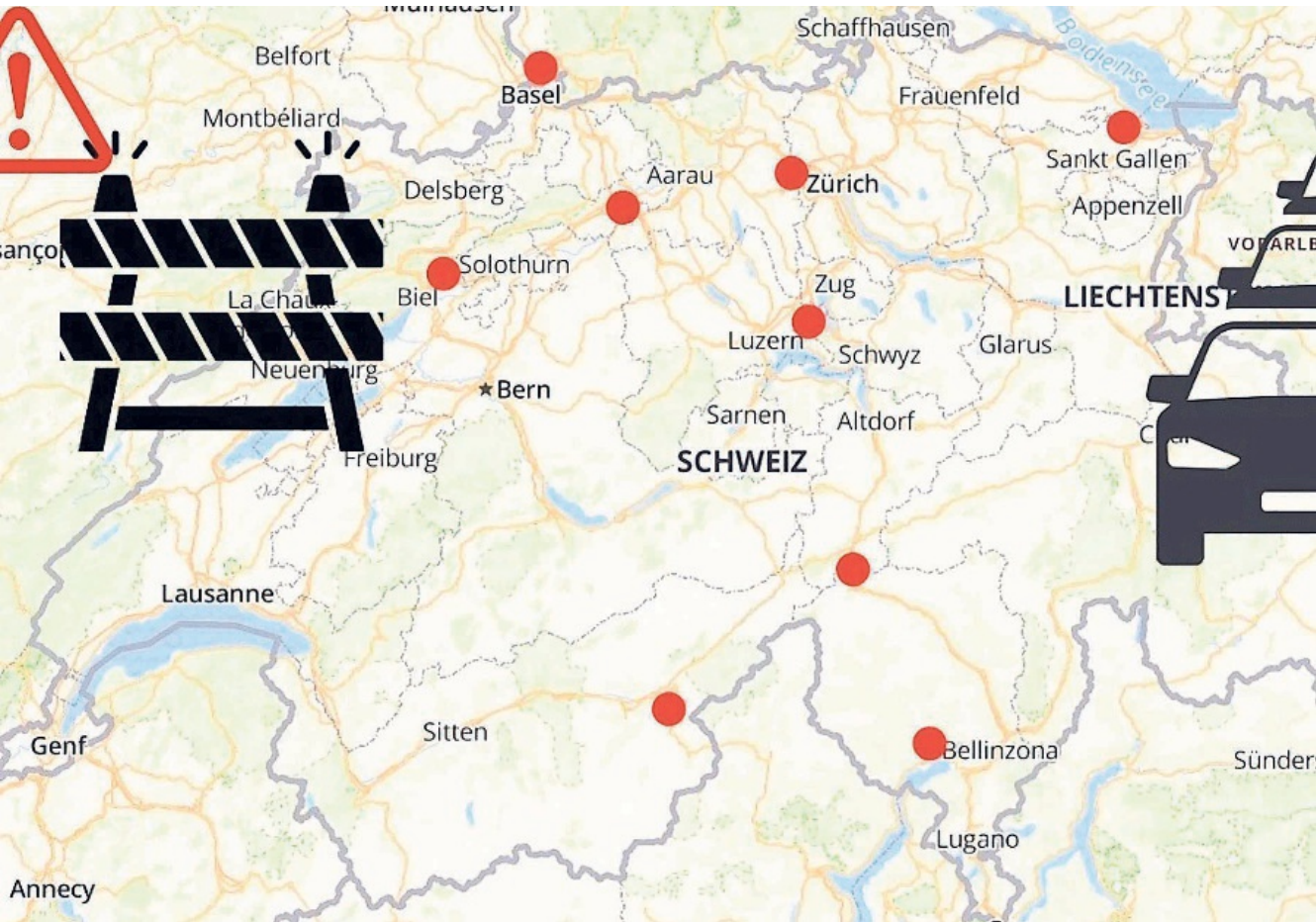
Von Basel bis ins Tessin und von St. Gallen bis nach Bern – 2026 wird gefräst, gebohrt und gesperrt. Die Schweiz steuert auf ein rekordverdächtiges Baustellenjahr zu. Neben den Grossprojekten auf den Nationalstrassen sorgen auch zahlreiche kleinere Sanierungen, Brückenarbeiten und Tunnelwartungen für zusätzliche Verkehrsbehinderungen.

A1: Ausbau Nordumfahrung Zürich
Die Nordumfahrung Zürich ist einer der meistbefahrenen Strassenabschnitte der Schweiz. Und die Baustelle nimmt kein Ende. Auch 2026 können die Pendler noch nicht auf die drei freigegeben Tunnelröhren beim Gubrist-Nadelöhr hoffen. Immerhin geht es in den Endspurt: Aktuell wird die erste Röhre saniert. Sind hier die Arbeiten abgeschlossen, gilt freie Fahrt. Damit wird 2027 gerechnet.

A1: Luterbach–Härkingen
Der Ausbau der A1 auf sechs Spuren gehört zu den bedeutendsten Ausbauprojekten der Schweiz. 2026 laufen die Hauptarbeiten am 22 Kilometer langen Abschnitt, was Verkehrsbehinderungen verursacht. Ziel ist eine Entlastung der stark überlasteten Ost-West-Achse.

A1: Stadtautobahn St. Gallen
2026 richtet sich in St. Gallen der Fokus auf die Südröhre des Rosenberg隧NELS und die Oströhre des Schorentunnels. Tunneltechnik, Beläge und Sicherheitssysteme werden erneuert. Die Stadtautobahn bleibt damit ein zentraler Stauschwerpunkt der Ostschweiz.

A1/A36: Anschluss Schlieren–Europabrücke
Die Gesamtansanierung der A1 zwischen der Europabrücke und dem Anschluss Schlieren läuft bis 2027. 2026 wird intensiv am Abschnitt Richtung Zürich gearbeitet, inklusive Werkleitungen, Abwasseranlagen und Lärmschutz. Die Verkehrsführung bleibt reduziert und damit auch ein Hot-spot für Stau rund um Zürich-West.



Wo der Verkehr stockt: Übersicht der Bauhotspots auf Schweizer Nationalstrassen im Jahr 2026.

BILD COLLAGE STREETLIFE/TCS

A2: Hagnau–Augst
Auf dem stark befahrenen Abschnitt zwischen Hagnau und Augst laufen bis 2028 umfassende Instandsetzungsarbeiten. 2026 werden weiterhin Tunnel, Brücken

und Sicherheitsanlagen erneuert, was zu Spurabbauten und nächtlichen Einschränkungen führt. Die Arbeiten gehören zu den grössten Dauerbaustellen der Region Basel.

A2: Bau der zweiten Gotthardröhre und Sanierung des Gotthard-Strassentunnels
Der Bau der zweiten Gotthardröhre zählt 2026 zu den grössten Infrastrukturprojekten der Schweiz. Die beiden Tunnelbohrmaschinen arbeiten sich von Nord

und Süd vor und sollen sich 2027 in der Mitte treffen. Die Arbeiten finden jedoch im Berg statt, weshalb der Verkehr im bestehenden Tunnel 2026 kaum beeinträchtigt wird.

A2P: Sanierung der Gotthard-Passstrasse Süd
Seit Juni 2024 wird die Südseite des Gotthardpasses zwischen Motto Bartola und dem Hospiz saniert. Viadukte, Tunnel, Stützmauern und Strassenbeläge wer-

den instand gesetzt, um die Lebensdauer der Strecke zu verlängern. Wegen der Winterpause von November bis Mai erfolgen die Arbeiten nur in den Sommermonaten bis 2032.

A4/A14: Rütihof–Küssnacht
Im Jahr 2026 steht in der Zentralschweiz der Abschnitt rund um die Verzweigung Rütihof im Zentrum. Belag, Sicherheitsausrüstung und mehrere Kunstbauten werden erneuert. Der Abschnitt verbindet die Zentralschweiz mit Zug und Zürich. Entsprechend häufig ist mit Verzögerungen zu rechnen.

A5: Lengnau–Luterbach
Die zweite Etappe der Erneuerungsarbeiten der A5 zwischen Lengnau und Luterbach dauert bis Mitte 2027. 2026 werden Verkehrsanlagen und Signalisationen in beiden Fahrtrichtungen modernisiert. Die Arbeiten erfolgen unter Verkehr und führen phasenweise zu Spurreduktionen.

A9: Simplon
Die Nationalstrasse A9 Simplon ist grossen Belastungen ausgesetzt: Der tägliche Verkehr, aber auch Streusalz und grosse Temperaturschwankungen sorgen für Schäden an Strasse, Tunneln, Galerien und Brücken. Deshalb wird die A9 jedes Jahr zwischen März und November instand gesetzt. Auch 2026 stehen Belags- und Sicherungsarbeiten an den exponierten Bergstrassen an. Aufgrund der topografischen Lage kommt es regelmässig zu längeren Wartezeiten.

A13: San-Bernardino-Tunnel
Der San-Bernardino-Tunnel wird ab 2026 in mehreren Etappen saniert. Dazu gehören die Erneuerung der Tunnelzentralen sowie die Instandsetzung des Belüftungsschachts Aria. Die Arbeiten dauern bis 2029.

Automarkt auf historischem Tief

Mit dem «Swiss Finish» hat die Schweiz europaweit die strengsten CO₂-Regulierungen für die Automobilbranche. Das schlägt sich in den Verkaufszahlen nieder. Die Zahl der neu zugelassenen Fahrzeuge war 2025 so tief wie zuletzt vor 25 Jahren.

Insgesamt wurden im vergangenen Jahr 23377 Neuzulassungen registriert. Dabei betrug der Anteil der Steckerfahrzeuge gerade mal einen Drittel. Das politisch angestrebte Ziel – 50 Prozent Steckerfahrzeuge – bleibt damit weiterhin klar ausser Reichweite. «Trotz immenser Marktanstrengungen mit über 300 E-Modellen sind CO₂-Sanktionsfolgen in dreistelliger Millionenhöhe für die Importeure zu erwarten», schreibt Auto-Schweiz in einer Mitteilung. «Mit dieser Sanktionspolitik steht die Schweiz europaweit isoliert da.» 2025 stellt für den Schweizer Automobilmarkt damit ein äusserst schwieriges Jahr dar.

Im Vergleich zum Vorjahr wurden rund 6000 Fahrzeuge weniger immatrikuliert, was einem Rückgang von 2,4 Prozent entspricht. Mit 23377 Neuzulas-



Die Neuzulassungen in der Schweiz lagen 2025 2,4 Prozent unter dem Vorjahresniveau. BILD FREEPIK

sungen liege man zudem deutlich unter dem Niveau vor der Coronapandemie. Damals wurden jährlich im Schnitt rund 300000 Fahrzeuge zugelassen.

Peter Grünenfelder, Präsident von Auto-Schweiz, sagt: «Der Schweizer Automarkt schrumpft auf ein historisches Tief. Die Bundespolitik muss sich endlich an den Marktrealitäten ausrichten. Die CO₂-freie Mobilität kann nicht mit horrenden Strafzahlungen und Planwirtschaft, sondern nur mit Technologieoffenheit, einem funktionierenden Ökosystem und finanziellen Anreizen erreicht werden.»

«Autokauf muss wieder attraktiv werden»

Für Thomas Rücker, Direktor von Auto-Schweiz, ist klar: Der rückläufige Automarkt ist nicht allein eine Frage der Wirtschaft, sondern auch eine Vertrauensfrage. «Der Gesamtmarkt muss Vertrauen bei der Bevölkerung schaffen, nicht noch mehr Unsicherheit», sagt Rücker mit Blick auf die aktuelle politische Debatte rund um neue Steuern, Abgaben und Regulierungen. Diese würden den Kaufentscheid zusätzlich erschweren, statt ihn zu fördern.

Silvana Guanziroli, Lukas Ruettimann

DIE ZAHL: FAKTEN AUS DER VERKEHRSWELT

18

18 Wasserstoff-Tankstellen gibt es in der Schweiz. Das zeigt ein Überblick des Fördervereins H2 Mobilität Schweiz. Eine weitere Tankstelle in Egerkingen ist derzeit in Realisierung.

Quellen: Förderverein H2 Mobilität Schweiz / Bundesamt für Strassen ASTRA

«Streetlife» – News mit PS

Streetlife.ch ist die News-Plattform für Individualverkehr und Mobilität. Die «Streetlife»-Redaktion bietet interessante News, Fakten, Tipps und Unterhaltung rund ums Auto und um den Verkehr. Hinter der News-Plattform steht die Streetlife Media AG mit Sitz in Zürich.

IN PARTNERSCHAFT MIT STREETLIFE

BUCHTIPP
AUS DER BIBLIOTHEK

Natalja Althausen
«Dunkelholz»

Ein Rückzug in den Wald als
Rückkehr ins Leben

Die Hütte bietet Lydia alles, was sie zum Leben braucht – und das ist weniger, als sie dachte. Denken muss sie vor allem an ihre Tochter Clara, zu der sie den Kontakt fast verloren hat, und an ihren Partner Markus, den sie zurückgelassen hat. Nun streift sie durch den Wald, sammelt Pilze, macht Holz und versorgt sich selbst. Die Besuche ihres Nachbarn bringen Abwechslung, eine unerwartete Nachricht ändert alles. Lydia muss einen Kampf aufnehmen, den sie schon verloren geglaubt hat, und entwickelt ungeahnte Kräfte. Mit ihrem literarischen Debüt legt Natalja Althausen einen leisen, eindringlichen Roman vor, der sich behutsam, aber mit grosser emotionaler Kraft den Rissen des Lebens nähert. Es ist ein Buch über das Suchen – nach sich selbst, nach Nähe, nach Halt – und über das Bleiben, selbst dort, wo Beziehungen fragil, Worte unzureichend und Wege ungewiss werden.

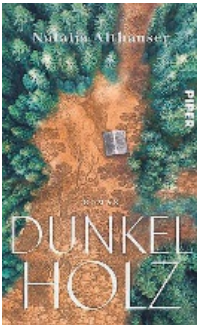


BILD ZVG

Im Zentrum steht Lydia, Ich-Erzählerin und Rückkehrerin in die Stille. In einer abgelegenen Waldhütte zieht sie sich zurück, um ihr Leben zu betrachten: die brüchige Beziehung zu ihrem Partner Markus, die Trennung, die offene Frage des Weitergehens; vor allem aber das schmerzhaftes Verhältnis zu ihrer Tochter Clara, die im Gefängnis sitzt. Was Clara getan hat, bleibt unausgesprochen – und genau in diesen Leerstellen entfaltet der Roman seine besondere Kraft. Althausen erzählt nicht aus, sie deutet an. Sie lässt Raum für eigene Gedanken, für Mitgefühl, für Unsicherheit. Der Roman folgt keiner klassischen Handlung, sondern bewegt sich tastend zwischen Gegenwart, Erinnerung und innerem Monolog. Lydia wandert – durch den Wald, durch ihre Gedanken, durch vergangene Momente der Mutterschaft, der Liebe und des Verlusts. Begegnungen, etwa mit einem fürsorglichen Nachbarn, geben Orientierung, ohne einfache Antworten zu liefern. Immer wieder stellt sich die Frage nach innerer Heimat, nach Nähe und Distanz, nach dem Aushalten von Ambivalenzen: Mit Menschen können wir oft nicht, ohne sie aber auch nicht. Trotz aller Schwere ist dieses Buch kein hoffnungsloser Text. Im Gegenteil: Es erzählt von einer Frau, die leidet und dennoch liebt, die zweifelt und dennoch bleibt. Von einer Mutter, die sich nicht abwendet. Von einer Hoffnung, die leise ist, aber standhält. Dieses Debüt berührt – offen, ehrlich und zutiefst menschlich.

Online reservieren:
www.winmedio.net/kloten
Täglich weitere Tipps:
www.facebook.com/Stadtbibliothek.Kloten

ANZEIGE

WIR SIND FÜR SIE DA



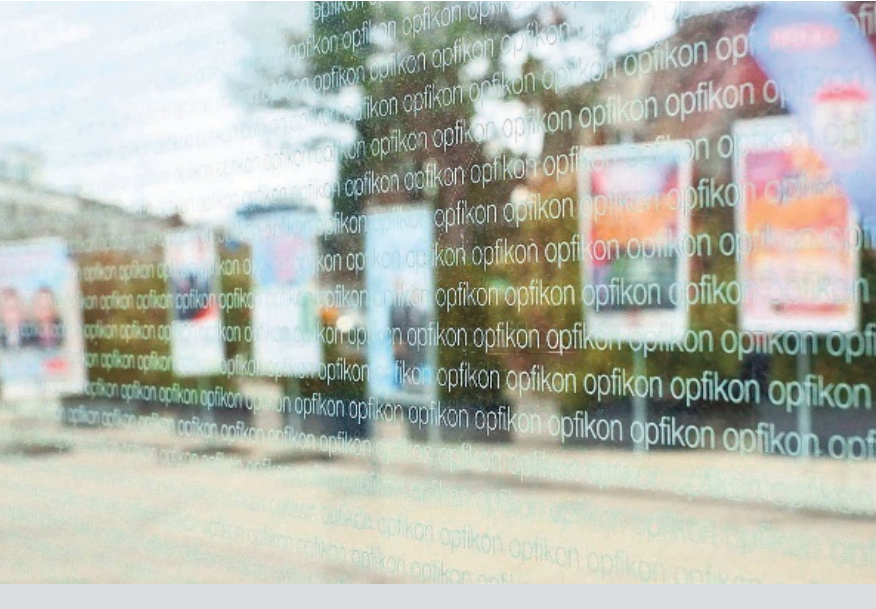
Stadtratswahlen 2026: Podium mit Kandidierenden

Am 5. Februar stellen sich die Kandidierenden für den Stadtrat den Fragen des «Stadt-Anzeigers» – und des Publikums. Der Eintritt zum Anlass des Gewerbes Stadt Opfikon ist frei.

Auch wenn die Politik der «Grossen» dieser Welt oft undurchsichtig und vor allem unbeeinflussbar erscheint – die lokale Politik ist es nicht. Denn am 8. März wählen wir den Opfiker Stadt- und Gemeinderat, die Schulpflege und die Sozialbehörde. Diese Gremien beeinflussen mit ihren Entscheidungen unseren Alltag sehr direkt.

Entsprechend direkt kann man sie auch kennenlernen: Das Gewerbe Stadt Opfikon und die Interparteiliche Kommission organisieren auf Donnerstag, 5. Februar, eine Podiumsdiskussion mit der (einzigen) Kandidatin und sämtlichen Kandidaten für den Stadtrat. Dies sind (in alphabetischer Reihenfolge): Yuri Fierz, Jahrgang 1985, Pflegefachmann aus dem Glattpark (neu, SP); Heidi Klausler-Gysin, 1967, Pflegefachfrau aus Opfikon (bisher, EVP); Jörg Mäder, 1975, Dr. sc. ETH Zürich aus Opfikon (bisher, GLP); Bruno Maurer, 1970, Landwirt aus Opfikon (bisher, SVP); Ciri Pante, 1967 (nicht 1962, wie in der amtlichen Publikation), Maler aus Glattbrugg (bisher, FDP); Roman Schmid, 1984, Dipl. Techniker Garten- + Landschaftsbau aus Opfikon (bisher, SVP); und Mathias Zika, 1987, Treuhänder aus Opfikon (bisher, FDP). Roman Schmid kandidiert zudem als Einziger auch fürs Stadtpräsidium.

Befragt werden die Teilnehmenden von Roger Suter, Redaktor des «Stadt-Anzeigers». Zugewen sein werden auch viele



Am Wahlpodium kann man sein Bild von den Kandidierenden schärfen.

BILD ARCHIV ROGER SUTER

Gemeinderätinnen und Gemeinderäte aller Parteien. So kann man aus nächster Nähe deren Visionen kennenlernen, Ideen austauschen, Fragen stellen und seine Stimme einbringen.

Unterstützt wird der Anlass wie erwähnt vom Gewerbe Stadt Opfikon, das sich nicht nur für die Wirtschaft, sondern auch für die Politik engagiert: «Gemeinsam gestalten wir, wie unsere Stadt morgen aussieht. Ihre Teilnahme macht den

Unterschied!» Türöffnung bei der Burri Public Elements AG ist um 17.30 Uhr, die Podiumsdiskussion startet um 18 Uhr. Nach der Diskussion lädt das Gewerbe Stadt Opfikon ein, mit den Politikern beim Apéro riche das persönliche Gespräch zu suchen. (red.)



Do, 5. Feb., 17.30–21 Uhr, Burri AG, Sägereistr. 28. Eintritt frei:
<https://gewerbe-stadt-opfikon.ch>

Donnerstag, 15. Januar

9 bis 11.15 Uhr: **Nähshop** für textile Änderungen und kleinere Neuanfertigungen. Zunstr. 1. Auskunft: Beatrice Begni, 076 618 20 40.

14.30 bis 17 Uhr: **Da Capo – Film-nachmittag für Erwachsene**. Reformiertes Kirchgemeindehaus Opfikon, Oberhauserstr. 71. Kontakt: katharina.peter@ref-opfikon.ch.

Freitag, 16. Januar

9.30 bis 11 Uhr: **Familientang – Kindertanzen**. Für Kinder von 2 bis 5 Jahren in Begleitung der Eltern oder einer anderen Bezugsperson. Kindergarten Blumenstrasse, im EG. Kontakt: 079 367 28 58, ana.zbinden@opfikon.ch.

16 bis 16.30 Uhr: **Gschichte-Zyt** in der Stadtbibliothek Opfikon, Dorfstr. 32. Wir erzählen zwei Geschichten. Kontakt: Nicola Widmer, stadtbibliothek@opfikon.ch.

Samstag, 17. Januar

Papier- und Kartonsammlung im ganzen Stadtgebiet. Papiersammlung durchgeführt durch die Opfiker Vereine. Kartonsammlung durchgeführt durch die Firma Remondis Recycling AG. Kontakt: Bau und Infrastruktur, 044 829 83 15, entsorgung@opfikon.ch.

9.30 bis 11.30 Uhr: **Seniorenbrockenstube für Jung und Alt**. Alterszentrum Gibeleich, Talackerstr. 70. Kontakt: Anlaufstelle 60+, AZ Gibeleich, 044 829 85 85, 60plus@opfikon.ch.

19 bis 22 Uhr: **Taekwondo**. Europa-Strasse 23. Kontakt: Jugendarbeit Opfikon, 077 205 25 95, mirta.ljulj@opfikon.ch.

Sonntag, 18. Januar

11.30 Uhr: **Gemeinsame Sunntigs-Zmittag im Gibi**. Restaurant Gibeleich, Talackerstr. 70. Kontakt: Gabriela de Dardel, 044 829 85 50, 60plus@opfikon.ch.

Montag, 19. Januar

12 bis 13.30 Uhr: **Tavolata**. Reformierten Kirche Opfikon, Kirchgemeindesaal, Oberhauserstr. 71. Gemeinsames Mittagessen für alle. Kontakt: Dorfverein Opfikon, jm.jenny@bluewin.ch.



14 bis 16 Uhr: **Computeria**. Freiwillige bieten Unterstützung bei Computerfragen. Alterszentrum Gibeleich, Raum der Stille, Talackerstr. 70. Kontakt: Anlaufstelle 60+, 044 829 85 50, 60plus@opfikon.ch.

Dienstag, 20. Januar

14 bis 16 Uhr: **Café International**. Ref. Kirchgemeindehaus Opfikon, Cheminéeraum, Oberhauserstr. 71. Treffpunkt, um Deutsch zu sprechen. Kontakt: Integrations- und Familienbeauftragte, sarah.bregy@opfikon.ch.

14.30 Uhr: **Spielnachmittag**. Einen geselligen Nachmittag mit Spielen verbringen. Reformiertes Kirchgemeindehaus Opfikon, Oberhauserstr. 71. Kontakt: katharina.peter@ref-opfikon.ch.

Mittwoch, 21. Januar

14 bis 16 Uhr: **Bastelnachmittag für Kinder in Begleitung einer erwachsenen Person**. Spielraum Ara Glatt, Electra-Strasse oder Eingang Opfikerpark. Kontakt: Familienarbeit Opfikon, 079 555 82 02, jeannette.sestito@opfikon.ch.

16 bis 16.30 Uhr: **Bilderbuchkino**, Stadtbibliothek Opfikon, Dorfstr. 32. Geschichten und Bilder in Kinoatmosphäre. Kontakt: Melanie Eugster, stadtbibliothek@opfikon.ch.

17 bis 18.30 Uhr: **Seniorenbrockenstube für Jung und Alt**. Alterszentrum Gibeleich, Talackerstr. 70. Kontakt: Anlaufstelle 60+, AZ Gibeleich, 044 829 85 85, 60plus@opfikon.ch.

Donnerstag, 22. Januar

9 bis 11.15 Uhr: **Nähshop** für textile Änderungen und kleinere Neuanfertigungen. Zunstr. 1. Auskunft: Beatrice Begni, 076 618 20 40.

10 Uhr: **Singe mit de Chliine**. Ref. Kirchgemeindehaus Opfikon, Jugendraum, Oberhauserstr. 71. Für Kinder bis 5 Jahre. Kontakt: katharina.peter@ref-opfikon.ch.

14.30 Uhr: **Rückblick Adventsfenster**. Die Adventszeit und ihre schönen Fenster revue passieren lassen. Reformiertes Kirchgemeindehaus Opfikon

Oberhauserstr. 71. Kontakt: Familien + Mitarbeit Diakonie, katharina.peter@ref-opfikon.ch.

19 Uhr: **Kunsth Handwerk Fellfilzen**. Carmen Neumayer ist Fellfilzerin – ein Kunsthandwerk, das in der Schweiz noch wenig bekannt ist. Stadtbibliothek Opfikon, Dorfstr. 32. Kontakt: Naturschutzverein Mittleres Glattal, stadtbibliothek@opfikon.ch.

Freitag, 23. Januar

9.30 bis 11 Uhr: **Familientang – Malatelier**. Für Kinder ab 3 Jahren in Begleitung der Eltern oder einer anderen Bezugsperson. Kindergarten Blumenstrasse, im EG. Kontakt: 079 367 28 58, ana.zbinden@opfikon.ch.

Samstag, 24. Januar

9.30 bis 11.30 Uhr: **Seniorenbrockenstube für Jung und Alt**. Alterszentrum Gibeleich, Talackerstr. 70. Kontakt: Anlaufstelle 60+, AZ Gibeleich, 044 829 85 85, 60plus@opfikon.ch.

14 bis 17 Uhr: **Stick-Workshop 2026**. Möchten Sie sticken lernen? Der kreative Stick-Workshop für Erwachsene und Jugendliche. Quartierraum Rohr/Platten, Riethofstr. 3. Kontakt: 044 829 82 52, quartierarbeit@opfikon.ch.

DORFVEREIN OPFIKON

Tavolata – Treffpunkt zum Mittagessen

Vielleicht möchte man nicht alleine zu Hause am Tisch sitzen. Das Tavolata-Team unter dem Patronat des Dorfvereins Opfikon bietet einmal im Monat Gelegenheit, mit Bekannten und Freunden ein gemeinsames Mittagessen zu geniessen.

Bedingung ist – neben dem Unkostenbeitrag von 13 Franken – eine Anmeldung bis Donnerstag der Vorwoche, damit die Küchenmannschaft weiss, wie viel sie einkaufen muss. Falls es mehr Anmeldungen als Platz gibt, haben Mitglieder des Dorfvereins Opfikon Vorrang.

Gekocht und gegessen wird seit Januar 2024 im Saal der reformierten Kirchgemeinde, und zwar an folgenden Montagen, jeweils von 12 bis 13.30 Uhr:

- 19. Januar
- 16. Februar
- 16. März
- 20. April
- 18. Mai
- 15. Juni
- 21. September
- 19. Oktober
- 16. November
- 18. Januar 2027

Organisation und Anmeldungen laufen über Jörg Jenny via Telefon (einfach auf den Telefonbeantworter sprechen) oder per E-Mail. Wir freuen uns auf ein feines Zmittagessen in gemütlicher Runde.

Herzlichst, das Tavolata-Team



Anmeldung: 044 810 42 51 oder jm.jenny@bluewin.ch.
www.dorfverein-opfikon.ch

19.30 bis 22 Uhr: **Midnight Game Opfikon (MGO)**. Alle ab der 6. Klasse, die gerne Sport machen, sind herzlich willkommen in der Schulhaus Halde/Turnhalle. Kontakt: Sascha Cattaneo, jugendarbeit@opfikon.ch.

Sonntag, 25. Januar

14 bis 17 Uhr: **Familien in Bewegung**. Für Kinder ab ca. 3 Jahre. Turnhalle Mettlen, Dorfstr. 4. Kontakt: Familienarbeit Opfikon, jeannette.sestito@opfikon.ch.

17 Uhr: **Eusi Musig von nah und von fern**. Herzliche Einladung zum Konzert. Reformierte Kirche Opfikon, Oberhauserstr. 71. Kontakt: sekretariat@ref-opfikon.ch

Montag, 26. Januar

14 bis 16 Uhr: **Computeria**. Freiwillige bieten Unterstützung bei Computerfragen. Alterszentrum Gibeleich, Raum der Stille, Talackerstr. 70. Kontakt: Anlaufstelle 60+, 044 829 85 50, 60plus@opfikon.ch.

Mittwoch, 28. Januar

17 bis 18.30 Uhr: **Seniorenbrockenstube für Jung und Alt**. Alterszentrum Gibeleich, Talackerstr. 70. Kontakt: Anlaufstelle 60+, AZ Gibeleich, 044 829 85 85, 60plus@opfikon.ch.

17.30 bis 22.30 Uhr: **Kochen mit der Bibel**. kulinarischen Reise durch die Bibel. Reformiertes Kirchgemeindehaus Opfikon, Oberhauserstr. 71. Kontakt: Beatrice Bloch, sekretariat@ref-opfikon.ch.

Donnerstag, 29. Januar

9 bis 11.15 Uhr: **Nähshop** für textile Änderungen und kleinere Neuanfertigungen. Zunstr. 1. Auskunft: Beatrice Begni, 076 575 25 29.

10 Uhr: **Singe mit de Chliine**. Ref. Kirchgemeindehaus Opfikon, Jugendraum, Oberhauserstr. 71. Für Kinder bis 5 Jahre. Kontakt: katharina.peter@ref-opfikon.ch.

14.30 bis 17 Uhr: **Da Capo – Filmnachmittag für Erwachsene**. Reformiertes Kirchgemeindehaus Opfikon, Oberhauserstr. 71. Kontakt: katharina.peter@ref-opfikon.ch.

Publireportage
**Shpend Fazliu
am 8. März
in die Schulpflege**



Shpend Fazliu
Kandidat
Schulpflege,
Die Mitte

Eine starke Schule ist die Grundlage für eine funktionierende Gemeinde. In Opfikon profitieren wir von engagierten Lehrpersonen, modernen Schulhäusern und einer vielfältigen Schülerschaft. Gleichzeitig stehen Schule und Behörden vor wachsenden organisatorischen, finanziellen und gesellschaftlichen Herausforderungen. Diese verlangen nach einer Schulpflege, die zuhört, sorgfältig abwägt und Verantwortung übernimmt.

Als Vater schulpflichtiger Kinder erlebe ich den Schulalltag nicht nur aus politischer Sicht, sondern im direkten Austausch mit Eltern und Kindern. Mir ist wichtig, dass sich jedes Kind gesehen und gefördert fühlt, unabhängig von Herkunft oder Voraussetzungen. Gleichzeitig braucht es klare Strukturen, verlässliche Führung und eine konstruktive Zusammenarbeit zwischen Schule, Eltern und Stadt.

Aus meiner Tätigkeit in der Sozialbehörde bringe ich Erfahrung im Umgang mit sensiblen Themen, Verantwortung in komplexen Situationen und eine lösungsorientierte Zusammenarbeit mit. Diese Perspektive möchte ich gezielt in die Schulpflege einbringen. Investitionen in Bildung sollen nachvollziehbar, wirksam und nachhaltig erfolgen. Wo Einsparungen möglich sind, sollen sie mit Augenmass umgesetzt werden, ohne die Qualität des Unterrichts zu gefährden. Entscheide sollen transparent kommuniziert und gemeinsam getragen werden.

ANZEIGE
Kaufe Pelzjacken und Pelzmäntel
Taschen, Lederbekleidung, Möbel, Stand- und Kaminuhren, Teppiche, Bilder, Porzellan, Zinn, Fotoapparate, Artikel aus den 50er-Jahren u.v.m.
Info Braun-Minster: 076 280 45 03

Der Igel ist das Tier des Jahres 2026

Der Braunbrustigel gehört zu den beliebtesten Wildtieren der Schweiz. Mit seiner Wahl zum Tier des Jahres will Pro Natura Privatpersonen und Politik anstacheln, für mehr Natur in Dörfern und Städten zu sorgen.

Wenn Gefahr droht, rollt er sich zu einer Kugel zusammen und hofft, dass sein Stachelpanzer ihn schützt. Was beim Fuchs funktioniert, nützt dem Igel aber nicht viel, wenn ein Auto seine nächtliche Wanderoute mit fatalen Folgen kreuzt, wenn ihm das Laub für sein Winterquartier fehlt oder er keine Beutetiere mehr findet. Die gute Nachricht: «Wir alle können dem Igel bei seinen täglichen Herausforderungen helfen. Genau dazu stachelt er uns als Tier des Jahres 2026 an», schreibt die Naturschutzorganisation Pro Natura in einer Mitteilung.

Ureinwohner auf Wohnungssuche
Auf dem Gebiet der Schweiz gibt es den Igel seit rund 20000 Jahren. Während Jahrtausenden fand er in den vielfältigen Landschaftsgebieten, was er zum Leben braucht: eine gut vernetzte Landschaft mit halbhohen Pflanzen und dazu genügend Insekten und Würmer.

Seine ursprüngliche Heimat hat sich im letzten Jahrhundert jedoch radikal verändert. Hecken, Laub- und Asthaufen wurden weggeräumt, Bäche in unterirdische Röhren verlegt und landwirtschaftliche Kulturen immer intensiver bearbeitet. Damit hat der gemächliche Igel seinen Lebensraum in der Kulturlandschaft grösstenteils verloren.

Doch in den Gärten und Parks der Dörfer und Städte hat er einen Ersatzlebensraum gefunden. Werden diese naturnah gepflegt, kann man dort an lauen Frühlingsabenden das «Igelkarussell» hören. Beim lautstarken Paarungsritual der Igel umkreist das Männchen das Weibchen, bis dieses stehen bleibt, seine Stacheln flachlegt und so die Paarung ermöglicht.

Nach rund fünf Wochen bringt die alleinerziehende Igelmutter im Schnitt vier bis fünf Jungigel zur Welt. Bei der Geburt sind ihre Stacheln noch weich und in die Haut eingebettet, doch bereits nach etwa sechs Wochen müssen die Jungtiere für



Eine Igelmutter transportiert ihr Jungtier in ein neues Versteck. Wahrscheinlich wurde sie am alten Ort gestört. BILD BIOSPHOTO / RONALD STIEFELHAGEN


sich selbst sorgen. Dann heisst es: fressen, fressen, fressen, um den kommenden Winter zu überleben.

Mehr Insekten, mehr Igel
Obwohl er fast alles probiert, was ihm vor die Schnauze kommt, kann der Igel nur tierische Nahrung verwerten. Dabei ist er

auf Insekten spezialisiert. Ihr Fehlen im Winter zwingt ihn zu einem langen Winterschlaf.

Zunehmend fehlt das Futter aber auch während des Rests des Jahres. Das Insektensterben macht auch vor Gärten und Parks nicht Halt. Zudem werden dem Igel laut Mitteilung von Pro Natura

in Menschnähe oft Autos, Mähmaschinen und ein übermässiger Ordnungssinn zum Verhängnis. (pd.)



Weitere Informationen:
www.pronatura.ch



Felicitas

Glückwunsch zum Geburtstag

**STADT OPFIKON**
Feuerwehr

Sven Hauer
21. Januar 1993

Willian Sousa
26. Januar 1994

Die Kameraden und das Kommando gratulieren herzlichst zum Geburtstag!

In der Rubrik
«Felicitas»

publizieren wir gratis Glückwünsche, die uns aktuell zugesandt werden.

E-Mail an redaktion@stadt-anzeiger.ch oder einen Brief an Lokalinfo AG, Stadt-Anzeiger, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich